

བོད་དོན་དམིགས་བཀའ།

# tibetfocus

Gesellschaft Schweizerisch-Tibetische Freundschaft // Verein Tibeter Jugend in Europa // Verein Tibetfreunde // Tibetische Frauenorganisation

162 // Dezember 2023

TIBET & DIE NÄCHSTE GENERATION

Hauptfokus // **Tibetische Sprache und die nächste Generation**

Kulturfokus // **Tibetische Schrift**

Lamtön // **Erfahrungen mit Härtefallgesuchen für tibetische Sans-Papiers**



Erscheint vierteljährlich // Preis: Fr. 8.-



ལྷན་པོ་བཟོ་བའི་སྐྱེ་བའི་གཞི་གཞུང་།  
société d'amitié suisse-tibétaine  
gesellschaft schweizerisch-  
tibetische freundschaft  
gstf\_sast

- 1 TITELSEITE // ©Wolf Altorfer
- 4 HAUPTFOCUS // **Ein Gespräch unter Tibeterinnen über Gegenwart und Zukunft ihrer tibetischen Sprache**.....
- 8 KULTURFOCUS // **Die tibetische Schrift: selbstbewusste, formschöne Identitätsbewahrerin :**

«Was braucht es, damit nicht tibetisch-sprechende Tibeter:innen sich in der Gemeinschaft integrieren können?» TSELHAMO BÜCHLI

© Sammlung Christian H. Lutz



- 10 **Geneva Forum 2023: «Human Rights in Decline: Regions under China»**
- 11 BUCHBESPRECHUNG // **Oliver Schulz: Die Tibet-Lüge**
- 12 LAMTÖN // **Erfahrungen mit Härtefallgesuchen für tibetische Sans-Papiers – Interview mit Chompel Balok**
- 14 **Eine kurze Konversation über Tibet – ChatGPT in aller Munde**
- 16 SÜDMONGOLEIFOCUS // **Chinas neue Sprachpolitik ist eine grossangelegte Kampagne des kulturellen Völkermordes**
- 17 UIGURFOCUS // **Ostturkestan**
- 19 CHINAFOCUS

## Editorial // **Liebe Leserin, lieber Leser**

In dieser letzten Ausgabe zu unserem Jahresthema «Tibet und die nächste Generation» möchten wir den Fokus auf Sprache und Schrift als wichtiges Identitätsmerkmal legen. Die Schwierigkeit, zwei Sprachen, die so grosse Unterschiedlichkeiten aufweisen, und noch dazu ein völlig anderes Schriftsystem haben, nebeneinander zu beherrschen, wurde mir selbst sehr deutlich, als ich vor einigen Jahren anfang, im Tibet-Institut Rikon Tibetisch zu lernen. So kann ich die Herausforderungen, denen junge Tibeter:innen gegenüberstehen, sehr gut nachvollziehen. Auch die Problematiken, mit denen sich die tibetischen Sans-Papiers in der Schweiz konfrontiert sehen, werden damit verständlicher. Mögen auch Ihnen die Artikel zu diesem Thema einen verstärkten Einblick in dieses wichtige Feld geben.

Im nächsten Jahr erwarten Sie dann spannende Artikel zum neuen Jahresthema «Tibet mitten-drin», mit dem wir Ihnen nahebringen wollen, wie das Leben vor Ort in Tibet in den letzten Jahren bis in die heutige Zeit aussieht. Wie sieht der Alltag aus im Leben einer tibetischen Pflegefachperson, wie gestaltet sich das Leben eines tibetischen Mönchs? Diese und andere Facetten werden wir ab der März-Ausgabe 2024 für Sie beleuchten.



Nun wünsche ich Ihnen eine spannende Lektüre, und eine friedvolle und lichtbringende Advents- und Weihnachtszeit  
**Karin Gaiser, Redaktionsleitung tibetfocus**



- 20 GSTF // **Jubiläumsfest – 40 Jahre GSTF // Tibet – der 3. Pol schmilzt weg! // Sektionen GSTF**
- 22 SAST // **Réflexions d'une Tibétaine sur le Major Davel, défenseur de la liberté en pays vaudois**
- 24 TIBETFREUNDE // **Unterstützung in Ladakh**
- 26 TFOS // **Gyawe Shabden & Nangchoe Ngodro**
- 28 VTJE // **Das Kinderlager und das Teenlager // VTJE Alumni Apéro // 14. Tibet Film Festival Zürich**
- 30 **Veranstaltungen**

## ༡༡། །མཚུངས་མེད་གྲོག་པ་པོའི་སྣམ་ལམ་དུ།

འདི་ལོའི་བོད་དང་མི་རབས་རྗེས་མ་ཞེས་པའི་བརྗོད་གཞི་ཐོག་གི་འདོན་ཐེངས་བཞི་པའམ་མཐའ་མ་འདི་བཞིན་ང་ཚོས་བོད་ཀྱི་སྐད་དང་ཡི་གེ་གཉིས་བོད་ཀྱི་མཚོན་རྟགས་གལ་ཆེན་ཞིག་ཡིན་པར་སོང་དམིགས་སུ་བཀར་ཉེ་འདོན་ཐེངས་འདིའི་ནང་ཡིག་གཟུགས་སྐོར་བཞག་ཡོད། དུམ་འདིའི་སྐད་ཡིག་དང་བོད་ཀྱི་སྐད་ཡིག་གཉིས་ཀྱི་བར་ཁྲད་པར་ཆེན་པོ་ཡོད་པ་མ་ཟད་ཡི་གེའི་འགྲོ་ལུགས་འགྲོ་སྐད་མི་འདྲ་བ་ཞིག་ཡོད་པ་གུས་མོས་ལོ་ངོ་འགའ་ཤས་སྟོན་ལ་རི་ཀོན་ཚོས་འཁོར་དགོན་དུ་བོད་ཡིག་སྦྱོང་བའི་སྐབས་སུ་ཉམས་སྦྱོང་བྱས། རྒྱས་ཅང་སྤྱད་སེར་འཆར་ལོངས་བྱུང་བཞིན་པའི་བོད་སྐད་གཞིན་སྦྱོས་ཚོ་ལ་འདེད་དེ་བཞིན་དཀའ་ངལ་གཏོང་ལེན་ཆེན་པོ་ཞིག་འབྲུད་ཀྱི་ཡོད་པ་ཚོད་དཔག་བྱ་བུ།

དེ་བཞིན་སྤྱད་སེར་བོད་མི་ཁག་ཅིག་ལ་སྐབས་བཅོམ་ཀྱི་ཡིག་ཆ་མ་རག་པའི་དཀའ་ངལ་འབྲུད་ཀྱི་ཡོད་པ་མཁྱེན་གསལ་ལྟར་དེ་དང་འབྲེལ་བའི་ཚོམ་ཡིག་ཞིག་འདིའི་ནང་བཀོད་ཡོད་པས་རྣམ་པ་ཚོས་གནས་ཚུལ་འདི་དག་གསལ་གསལ་ཐིང་ཐིང་ཤེས་རྟོགས་ཡོང་བའི་རེ་བ་བྱེད་ཀྱི་ཡོད།

བྱེ་ལོ་གསར་པའི་ནང་དབུས་སུ་གནས་པའི་བོད་ལྗོངས་ཞེས་པའི་སེམས་འགྲུལ་ཐེབས་པའི་བོད་ནང་གི་འཚོ་བའི་གནས་སྟངས་བརྒྱུད་དུས་ད་ལྟའི་བར་ཀྱི་དངོས་བྱུང་གནས་ཚུལ་སོགས་བརྗོད་གཞི་མི་འདྲ་བ་མང་པོ་ཞིག་འདོན་སྤེལ་བྱ་རྒྱུ་ཡིན། དཔེར་ན་བོད་མི་ནང་གཡོག་ལས་བྱེད་པ་ཞིག་གི་ནམ་རྒྱུན་ཀྱི་འཚོ་བ་དང་བོད་རིགས་དགེ་འདུན་པ་ཞིག་གི་མི་ཚེའི་འཚོ་གནས་ཀྱི་སྐོར་སོགས་མདོར་ན་ང་ཚོས་འཆར་ལོའི་སྤྱི་ལྷན་གསུམ་པ་ནས་ཡིད་དབང་འགྲོག་པའི་ཆེད་ཚོམ་གང་མང་འདོན་སྤེལ་བྱ་རྒྱུ་ཡིན་པས་བྱེད་སྤྱོད་ཀྱི་ཚོར་ཆེན་པོ་ཡོང་བའི་སྟོན་འདུན་ཡང་ལྷ།

ཞི་བདེ་དང་བཟག་མཛད་ས་ལྡན་པའི་ཡི་གེའི་འབྲུངས་སྐར་ལ་འཆར་མས་འདྲི་གངས་མེད་བཅས།

བོད་དམིག་བཀར་ཀྱི་སྤྱི་བྱེད་ཚོམ་སྤྲིག་པ་ཀ་རེན་གྱི་སར་ནས།



# Ein Gespräch unter Tibeterinnen über Gegenwart und Zukunft ihrer tibetischen Sprache

Tselhamo



Kalsang



Künsang



Fotos © zVg

Geboren als Tibeterin, stehe ich stellvertretend für die gegen achttausend in der Schweiz lebenden Tibeter:innen. Die Wahrscheinlichkeit, einander auf den Strassen zu begegnen, ist deshalb hoch. Man sieht sich, lächelt sich gegenseitig zu, um sich darauf mit Tashi Delek zu grüssen. Nicht immer kennt man die Person, doch es fühlt sich so an. Verbunden durch die gemeinsame Sprache, identifiziert man sich gegenseitig als Person gleicher Herkunft. Doch was, wenn man die tibetische Sprache nicht spricht oder versteht?

Was braucht es, damit nicht tibetisch-sprechende Tibeter:innen sich in der Gemeinschaft inkludieren können? Oder was bedeutet einem die Sprache, und wie kann sie im Exil-Leben erhalten bleiben?

Über diese Fragen diskutieren LC, Künsang, Kalsang und ich in der Binz in Zürich.

### **Tselhamo – Kurz über euch, und inwiefern ist die tibetische Sprache für euch ein Thema?**

*Kalsang* – Ich bin aktuell VTJE Co-Präsidentin und mit der tibetischen Sprache aufgewachsen. Zu Hause war es meinen Eltern sehr wichtig, Tibetisch zu sprechen, und wenn ich mal Deutsch sprach, gab's auch schon mal einen «Zusammenschiss», mit der Aufforderung Pö-kye gyap (Sprich Tibetisch!).

*Künsang* – Oh, das kenne ich gut. Ich bin aktuell im Vorstand der GSTF tätig und war früher bei der TGSL aktiv. Zu Hause bin ich mit meinen Grosseltern und Eltern aufgewachsen; wir sprachen miteinander mehrheitlich Tibetisch. Dadurch, dass ich in einer Tibeter-Gemeinschaft gross geworden bin, knüpfte ich auch einige tibetische Freundschaften.

*LC* – Ich bin in der Schweiz geboren und in einer Schweizer Familie aufgewachsen. Dadurch fehlte mir eine tibetische Umgebung, in welcher ich die tibetische Sprache lernen konnte. Trotzdem hat mich die Sprache immer beschäftigt.

*Tselhamo* – Ich bin in Nepal geboren und wurde mit eineinhalb Jahren adoptiert. In meiner frühen Kindheit war die Sprache kein grosses Thema, erst in der Pubertät hat sich bei mir das Fehlen der Sprache als unbehagliches Gefühl eingeschlichen. Verstärkt wurde dieses Gefühl sicherlich auch durch das tibetische Vereinsleben.

### **Welchen Stellenwert hat die Sprache in eurem Leben?**

*Künsang* – Mir ist die tibetische Sprache sehr wichtig, gerade um mit der älteren Generation kommunizieren zu können. Meine Verwandtschaft lebt auf der ganzen Welt verstreut und so eint uns unsere gemeinsame Sprache. Sie ist ein identitätsstiftendes Merkmal und ich denke, generationenübergreifend ein wichtiges Thema.

*Kalsang* – Die tibetische Sprache ist für mich auch sehr wichtig und ein wichtiges Identifikationsmerkmal. Als Kind jedoch erlebte ich den Gang in die Tibeter-Schule eher als nervig. Wenn andere Kinder ausschlafen konnten, musste ich am Sonntagmorgen in den Unterricht; das war dann eher unfreiwillig.

*LC* – Hierzu habe ich eine Frage an euch: Wenn ihr die Sprache lernt, lernt ihr auch Schreiben und Lesen?

*Kalsang* – ... also Schreiben ist sehr schwierig.

*Künsang* – Ich schreibe ab und an mit meiner Amala [Mutter] auf WhatsApp bzw. lese ihre Nachrichten. Habe ich sie richtig gelesen, bin ich immer ganz stolz

\*lacht\*... bei längeren Texten wird es aber kniffliger.

*LC* – Als Tibeterin will ich mich nicht alleinig über die Sprache identifizieren. Natürlich ist die Sprache wichtig, doch ich finde es bedenklich, dass manche – und ich pauschalisiere jetzt – in unserer Gemeinschaft die Haltung vertreten, ohne die tibetische Sprache sei man kein:e Tibeter:in. Und dass allgemein in der tibetischen Gemeinschaft mehr nach Unterschieden gesucht wird, statt sich auf den Zusammenhalt zu konzentrieren. Ich sehe das als grosses Problem innerhalb der Gemeinschaft und als Gefahr für deren Spaltung.

*Kalsang* – Also ich stimme dir zu, LC, dass innerhalb der tibetischen Gemeinschaft rasch vorurteilhaft abgestempelt wird, wenn jemand nicht Tibetisch spricht. Um dies präventiv anzugehen, machen wir im VTJE Identitätsworkshops. Dabei wurde die Frage, ob man die Sprache können muss, um tibetisch zu sein, gestellt. Viele Jugendliche fanden dabei: Nein, muss man nicht. Dies fand ich schon sehr stark.

*Künsang* – Ja, die Sprache nicht zu beherrschen kann in gewissen Fällen aber auch eine Ausrede sein, sich nicht verpflichtend engagieren zu müssen. Doch es kann schon schwierig sein, insbesondere bei der TGSL ist es eine grosse Herausforderung, einzusteigen und aktiv zu sein, da dort in den Sitzungen hauptsächlich Tibetisch gesprochen wird. So sehe ich zu einem gewissen Grad schon eine durch die Sprache erzeugte Hemmschwelle.

### **Ist die Erwartung, Tibetisch zu sprechen auch ein Generationenthema?**

*Kalsang* – Ja, ich denke es ist ein Generationenthema. Für die älteren Tibeter:innen ist es normal, untereinander Tibetisch zu sprechen. Und wenn man sich trifft, wird dies, denke ich, auch nicht hinterfragt. Die jüngere Generation, wie wir, aufgewachsen in zwei Kulturen, pendeln ja immer wieder zwischen Tibetisch und Deutsch, wobei Deutsch im Alltag sicherlich dominierender ist. Der Gedanke, oh, jetzt spreche ich aber nicht Tibetisch, kommt gar nicht auf.

*Künsang* – Ich denke, es gibt beides, ältere Tibeter:innen, die eher starr und unflexibel sind und darauf beharren, dass man Tibetisch spricht, und andere, die viel Feingefühl haben und Rücksicht auf den Umstand nehmen, dass man im Exil aufgewachsen ist und allenfalls noch andere Umstände hinzukamen. Da sollte man nicht vorschnell pauschalisieren.

*Tselhamo* – In Indien, wo ich Tibetisch-Unterricht nahm, erlebte ich beides, wobei die ältere Generation mir gegen-

---

«Meine Verwandtschaft lebt auf der ganzen Welt verstreut und so eint uns unsere gemeinsame Sprache. Sie ist ein identitätsstiftendes Merkmal und ich denke, generationenübergreifend ein wichtiges Thema.» KÜNSANG

über nachsichtiger war als die jüngere Generation. Diese sassen mir im Unterricht eher mahnend und korrigierend gegenüber.

*Künsang* – Oh ja, das Korrigieren, das machen einige sehr gern. Erst gestern habe ich eine Sprachnachricht von meiner Amala erhalten, in der sie mich korrigierte.

### **Wenn wir über das Korrigieren und Lernen sprechen, wie sähe euer Unterricht als Sprachlehrerinnen aus?**

*Künsang* – Mir haben Geschichten und Lieder die Sprache immer nähergebracht. Weniger förderlich erlebte ich Diktate. Die mochte ich nicht.

*Kalsang* – Ich bin der Meinung, dass die Sprachvermittlung viel mehr mit Alltagsbezug erlernt werden sollte. Nebst Schreiben und Lesen alles gleich eins zu eins in den Alltag miteinbauen, so bleibt es besser im Gedächtnis.

*LC* – Ich finde, es beginnt schon bei den Strukturen; wie ihr, Künsang und Kalsang, erwähnt habt, habt ihr als Kinder am Wochenende nicht wirklich freiwillig am Unterricht teilgenommen. Ich denke, man sollte hier bereits eine Veränderung anstreben, so dass eine Teilnahme am Unterricht nicht allein durch Druck oder Zwang erreicht wird.

*Künsang* – Dies möchte ich schon ergänzen: Natürlich war es zu Beginn nicht immer lustig hinzugehen. Jedoch hatte der Unterricht auch einen sozialen Aspekt: Man traf sich mit Freund:innen und/oder Familie, konnte spielen und tauschte sich aus. Es war nicht «nur» ein Lernort, sondern auch ein sozialer Treffpunkt.

*Kalsang* – Ich habe es ähnlich erlebt, jedoch spielt auch die Ausbildung der Lehrpersonen eine wichtige Rolle dabei, wie ein Unterricht gestaltet wird. Natürlich versuchen sie ihr Bestes, aber die wenigsten bringen eine pädagogische Grundausbildung mit.

*Tselhamo* – Ich sehe gerade den sozialen Aspekt als sehr förderlich und würde es sehr begrüßen, wenn bei den Lehr-

personen eine pädagogische Unterrichtsform im Vordergrund stünde, um didaktisch die Kinder gut zu unterrichten.

LC – Ich denke, hierbei können in der Sprachvermittlung auch Bilder und Metaphern wichtig und hilfreich sein.

### **Bei all dem Lernen – mit welchen Gefühlen ist bei euch die tibetische Sprache verbunden?**

LC – Ab und zu bin ich etwas frustriert, besonders wenn in Sprachkursen Menschen aus dem Westen besser Tibetisch sprechen als ich.

Tselhamo – Oh LC, solche Erfahrungen habe ich auch gemacht und das ist schon sehr irritierend.

LC – Manchmal habe ich das Gefühl, ich bin doch Tibeterin und wenn ich schlafen gehe, müsste ich am nächsten Morgen aufwachen und einfach Tibetisch sprechen. Aber dieser neue Tag ist nicht gekommen ... \*lacht\*

Tselhamo – ... \*lacht\* ja, das wäre grossartig!

Künsang – Also, versteht mich nicht falsch, aber obwohl ich Tibetisch spreche, habe ich auch meine Herausforderungen. Besonders in gewissen Kreisen, in denen die Höflichkeitsform gesprochen wird. Es besteht schon ein gewisser Druck, alles richtig zu machen. Man möchte sich ja nicht blamieren.

Kalsang – Oh, das kenn' ich gut, ich

durfte im Rahmen eines VTJE-Anlasses eine Rede in Anwesenheit von Jetsun Pema (Schwester des Dalai Lama) halten. Da sie eine Respektsperson ist, wollte ich natürlich alles richtig formulieren. Während der Zugfahrt überarbeitete ich meine Rede. Nervös sendete ich den Text meiner Amala zur Kontrolle. Sie hat mir den Text mit neuen Wörtern in Höflichkeitsform retourniert. Ich hatte diese Worte noch nicht gehört und das verstärkte natürlich meine Nervosität sehr, am Ende ging dann aber alles gut.

### **Als Abrundung nimmt es mich wunder, wie ihr die Zukunft der tibetischen Sprache seht?**

Künsang – Ich denke, es braucht noch mehr Effort und Eigendisziplin, was sehr schwierig und anspruchsvoll ist, speziell für Tibeter:innen, die hier geboren sind und hier leben.

Kalsang – Gerade wenn es um die Zukunft der Sprache geht, stellt sich auch die Frage der Partnerschaft, und der Nationalität des oder der Partner:in. Die Frage, ob innerhalb der Diaspora ein:e Partner:in gewählt wird, ist, denke ich, bei vielen jungen und älteren Personen ein Thema.

Tselhamo – Ich sehe es als schwierig an, wenn die Erhaltung der tibetischen Kultur und Sprache abhängig gemacht wird von der Wahl von Partnerschaften.

«Tibeterin soll Tibeter heiraten und umgekehrt» ist nicht meine Vorstellung. Aber ich sehe es auch wie Künsang, dass eine hohe Eigendisziplin notwendig ist, damit die Sprache erhalten bleibt.

LC – Ich denke, wenn die Tibeter:innen sich gegenseitig im Lernen und Anwenden der tibetischen Sprache mehr motivieren, bleibt sie auch erhalten. Ein Miteinander ist dabei sehr wichtig.

Wir sind leider am Ende unseres Treffens, die Zeit verging wie im Fluge, abschliessend möchte ich mich für diese Austauschrunde herzlich bei LC, Künsang und Kalsang bedanken. Hervorzuheben ist, dass für uns alle der Erhalt der tibetischen Sprache ein wichtiges Anliegen ist und wir diese auf individuelle Weise pflegen. Abhängig nicht nur vom eigenen Engagement, sondern auch von den Reaktionen und Erwartungen aus der tibetischen Gesellschaft, gelingt dies teils mit Freude und Motivation, mündet aber ab und zu auch in Frustration und Hemmung. Es ist deshalb wichtig, dass wir als tibetische Gesellschaft uns gegenseitig bestärken, Tibetisch zu sprechen und die Hürden, welche wir oftmals selbst errichtet haben, abzubauen. Etwas mehr nying-dsche (Mitgefühl) und weniger ngo tza (Scham), damit LCs Traum wahr wird und immer mehr Tibeter:innen eines Morgens aufwachen und Tibetisch sprechen!

## **«Der Weg zur Sprache ist die Praxis, und das Miteinander-Sprechen der Schlüssel»**

Ausgehend von der Diskussionsrunde unter Tibeter:innen über die tibetische Sprache sind Fragen aufgekommen, die ich, um eine weitere Perspektive zu erhalten, an eine gelehrte tibetische Person richten möchte. Am 11. Oktober konnte ich mich mit dem vormals im Kloster Rikon lebenden Kagyu Lama Acharya Pema Wangyal in Kollbrunn treffen.

*Tselhamo Büchli*

### **tibetfocus – Können Sie kurz etwas über sich erzählen?**

Kagyu Lama Acharya Pema Wangyal – Mein Name ist Lama Pema, ich bin in Odisha/Indien geboren und aufgewachsen. Mit zehn Jahren trat ich in das Dorfkloster ein. Nach zwei Jahren zog ich auf eigenen Wunsch in das Kloster Ralung Shedrupling nach Bhutan, wo ich über vier Jahre weiterstudierte. Zu dieser Zeit befassten wir uns mit Themen wie dem Tod, was angesichts unseres kindlichen

Alters doch sehr herausfordernd war \*lacht\*. Im Alter von siebzehn Jahren wechselte ich in das Hauptkloster Thubten Sangag Choeling in Darjeeling und setzte mein klösterliches Studium fort. Um mein Studium weiterzuführen, besuchte ich die Universität CIHTS (Central Institute of Higher Tibetan Studies) in Varanasi/Indien, wo ich meinen Bachelor und Master absolvierte. Insgesamt habe ich dort neun Jahre studiert. Von der Central Tibetan Administration in Dharamsala ausgewählt, wurde ich 2006 als Vertreter der Kagyu-Schulen in die Schweiz nach

Rikon gesandt, wo ich bis 2022 tätig war. Heute bin ich selbständiger Meditations- und Yoga-Lehrmeister.

### **Wie haben Sie das «Sprache lernen» während Ihrer Schul- und Ausbildungszeit erlebt?**

Da meine Mutter aus Zentral-Tibet (Gyangtse) stammt, lernte ich von klein auf ein gutes Tibetisch. Es war also kein Problem, was die Verständigung betraf. Als ich dann nach Mussoorie ging, musste ich in der Schule grammatikalisch korrekt Tibetisch lernen und sprechen, das



war schon sehr anspruchsvoll, auch weil die Schüler:innen bei Fehlern von den Lehrpersonen bestraft wurden.

### Wie erlebten Sie diese Form von Unterricht, dass bei ungenügender Leistung ein «sha-pale» (Tibetisch für Ohrfeige) folgt?

In der Schule war es sehr wichtig, korrekt Tibetisch zu lernen, sonst folgten Schläge, und als Schüler hatte man deshalb Angst. Speziell die Tibetisch-Lehrpersonen waren zu streng, vielleicht haben sie es gut gemeint, aber es war zu orthodox. Es fehlte die moderne Unterrichtstechnik und der Unterrichtsstil war deshalb stark von Disziplin und Ordnung geprägt. Meine Erinnerungen an den damaligen Unterrichtsstil sind daher nicht sehr positiv. Ich merkte, dass ich innerlich mit dieser Art der Unterweisung nicht zufrieden war.

### Wie war der Unterricht an der Universität in Varanasi?

Dort musste man das Gelernte reflektieren und hinterfragen und nicht nur auswendig lernen. Das Fach «Tibetische Sprache» ist sehr gross und wir waren aufgefordert, uns selbst vorzubereiten, um an Diskussionen teilzunehmen. Hier bestand dann der Druck, sich im Plenum nicht zu blamieren. Für Prüfungen lernte ich hingegen immer kurz vorher und bereitete mich selten früher vor. Vielleicht hat meine vergangene Schulerfahrung meine Lust am Lernen etwas zerstört. Alles in allem war die Zeit an der Universität jedoch sehr gut, ich konnte viel von den Vorlesungen und den Lehrer:innen lernen.

### Was braucht es, damit Schüler:innen ohne Angst und mit Freude lernen können?

Ich erinnere mich an einen inspirierenden Tibetisch-Lehrer im Kloster in Darjeeling. Er unterrichtete in kurzen Sequenzen und erklärte den Inhalt, was für mich sehr überraschend war (lacht). Auch die Beziehung zwischen Schüler:innen und Lehrer war positiv, er motivierte und bestärkte uns. Stellten wir Fragen, freute er sich und nahm sich Zeit für ausgiebige Antworten. Ich merkte, dass meine Angst verflog und ich stattdessen Freude am Lernen verspürte. Diese Art zu unterrichten ist, denke ich, am fruchtbarsten.

### Was denken Sie, macht es für Tibeter:innen in der Schweiz herausfordernd, die tibetische Sprache zu lernen?

Junge Tibeter:innen, die in der Schweiz geboren und aufgewachsen sind, haben Rechte und Freiheiten. Zum einen haben sie das Recht, Tibetisch zu lernen, zum anderen haben sie die Freiheit, es nicht zu tun. Niemand zwingt sie, Tibetisch zu ler-



ZUR PERSON

**Kagyu Lama Acharya Pema Wangyal** ist in Odisha/Indien geboren und trat als Zehnjähriger in das Klosterleben ein. Er studierte an der Universität CIHTS (Central Institute of Higher Tibetan Studies) in Varanasi/Indien und vertrat von 2006 bis 2022 die Kagyu-Schulen im Kloster Rikon. Heute ist er selbständiger Meditations- und Yoga-Lehrmeister an seinem Drukpa Kagyu-Zentrum in Kollbrunn.

nen. Gleichzeitig gibt es die Tibeter:innen aus Indien und Nepal, die in die Schweiz geflüchtet sind und die tibetische Sprache beherrschen. Es leben also unterschiedliche Gruppen von Tibeter:innen in der Schweiz.

### Ist es die fehlende gemeinsame Sprache, die es schwierig macht, diese Gruppen mehr zu einen?

Nun ja, die geflüchteten Tibeter:innen haben zunächst ganz andere Herausforderungen, sei es das Asylverfahren, die Integration oder die hiesige Sprache. Sie müssen sich um wichtige Lebensfragen kümmern, wobei das, was sie untereinander eint, die tibetische Sprache ist. Hingegen müssen sich die in der Schweiz geborenen Tibeter:innen nicht um Integration bemühen. Sie haben bereits eine gute Ausbildung und sprechen Deutsch, aber nur wenig oder kein Tibetisch. Diese soziale Ungleichheit und die fehlende gemeinsame Sprache machen ein Aufeinanderzugehen und das gegenseitige Verstehen schwierig.

### Wie erleben Sie denn die Tibeter:innen, die in der Schweiz geboren oder aufgewachsen sind?

Also es gibt einige Tibeter:innen, die in ihrer Mentalität sehr schweizerisch sind und auch entsprechend leben. Man arbeitet viel, hat kaum Zeit füreinander. Trifft man sich, ist es meist an Losar (Neujahr)

oder bei Klosterbesuchen. Das finde ich schade und es ist nicht sehr tibetisch.

### Woran liegt das? Haben Sie ein Beispiel?

Zum Beispiel an Losar kommen verhältnismässig wenige Tibeter:innen zusammen. Dabei ist es ein wichtiger Tag im Jahr – trotzdem nehmen wenige frei oder Ferien. Aber gerade an Losar wäre die Gelegenheit, sich zu treffen, neue Tibeter:innen kennenzulernen und dabei die Kultur und unsere Sprache zu pflegen.

### Also ich muss gestehen, ich habe bisher auch nie drei Tage frei gemacht oder Ferien beim Arbeitgeber eingereicht.

Ja \*lacht\*, es scheint, dass wenige dies tun! Man arbeitet, weil das in der Schweiz als wichtig erachtet wird. Aber ich denke, dass die Arbeitgeber:innen gut verstehen würden, wenn man ein paar Tage frei wünscht, um die eigene Kultur und Bräuche zu feiern. Man könnte es vergleichen mit Weihnachten oder Ostern, die für alle als Feiertage gelten, weil es für sie bedeutsam ist.

### Was würde helfen, damit wir alle mehr Tibetisch miteinander sprechen?

Ich denke, wir sollten uns mehr treffen, und dies nicht nur an Feierlichkeiten. Wir Tibeter:innen sind eigentlich ein geselliges Volk und es wäre eine Chance, die tibetische Sprache zu üben und zu verbessern. Wenn immer weniger Tibeter:innen sich treffen und unterhalten, geht unsere gemeinsame Sprache verloren und der Graben zwischen den Gruppen wird grösser. Auch nach über 60 Jahren dürfen wir unser Tibetisch-Sein nicht vernachlässigen, ansonsten verlieren wir uns.

### Sie erwähnen die Wichtigkeit des Tibetisch-Seins. Dazu möchte ich Sie fragen: Ist man Tibeter:in ohne die tibetische Sprache?

Ich bin fest überzeugt, dass diejenigen, die tibetische Wurzeln haben und sich auch als Tibeter:in fühlen, ohne Zweifel Tibeter:in sind, auch bei Kindern, bei denen ein Elternteil nicht tibetisch ist. Ich denke, es kommt auf die innere Überzeugung an. Wichtig im Leben ist, dass man in jungen Jahren, wo einem das Lernen noch leichter fällt, die tibetische Sprache lernt und diese mehr miteinander pflegt. Der Weg zur Sprache ist die Praxis, und das Miteinander-Sprechen der Schlüssel. Um aber miteinander zu sprechen, muss man sich treffen, und hier möchte ich Tibeter:innen ermutigen, mehr zusammenzukommen, statt auseinanderzugehen.

**Vielen Dank, Lama Pema la, für dieses sehr persönliche Gespräch!**

# Die tibetische Schrift: selbstbewusste, formschöne Identitätsbewahrerin

KULTURFOCUS

Die tibetische Schrift ist gefährdet – zumindest in Tibet selbst. Zum Glück wird sie in der Diaspora weiterhin oft genutzt und verwendet, was vor allem für die tibetische Druckschrift gilt. Ein Überblick von der Geburt dieser Schrift bis heute – und in die Zukunft.

*Eric Thierstein*

Verwendet wird die tibetische Schrift in Tibet, Bhutan und Ladakh (Indien) – und in der tibetischen Diaspora. Sie ist die Schrift, in der die alten heiligen Texte der tibetischen Buddhisten abgefasst sind.

Die tibetische Schrift wird überwiegend für zwei nahe verwandte Sprachen verwendet: die tibetische Sprache sowie das Dzongkha, die Amtssprache von Bhutan. Für den Grossteil der Dialekte des Tibetischen, wie die Ladakhische Sprache oder auch das Sherpa, wird ebenfalls die tibetische Schrift gebraucht.

Wie die tibetische Sprache ist natürlich auch die tibetische Schrift für die Erhaltung der tibetischen Identität und Kultur sehr wichtig.

Mein persönlicher Eindruck der tibetischen (Druck-)Schrift (als Nicht-Tibeter und Grafiker) ist: Ich finde sie schön, selbstbewusst, klar, irgendwie meditativ, sie hat auch etwas Strenges und Konzentriertes, und die oft vorkommende Oberlinie erinnert mich an das tibetische Hochland/das Dach der Welt. Die Schrift erinnert mich zudem an Pinselstriche, und natürlich wirkt sie auf mich als Schweizer auch exotisch.

## Eine kurze Historie der tibetischen Schrift

7. Jh. n. Chr.: Etwa gleichzeitig mit dem ersten Kontakt von Tibet mit dem Buddhismus wurde die tibetische Schrift eingeführt. Die Schrift wurde auf Befehl des tibetischen Königs Songtsen Gampo aus der indischen Brahmi-Schrift entwickelt.

987–1023 n. Chr.: Übersetzungen indischer buddhistischer Schriften.

1269: Einführung der «Phagpa»-Schrift als offizielle Schrift der Yuan-Dynastie (Herrschaft des mongolischen Kaiserhauses). Diese Abugida-Buchstabenschrift wurde vom Vizekönig Tibets Chögyel Phagpa für das mongolische Weltreich entwickelt; für die Sprachen Tibetisch, Mongolisch, Sanskrit und Chinesisch. Sie kam nach dem Fall der Yuan-Dynastie grösstenteils ausser Gebrauch, wird aber

in veränderter Form in Tibet bis heute verwendet.

Dank der tibetischen Schrift konnten die tibetisch-buddhistischen Texte schriftlich festgehalten werden. Diese wurden in 108 einzelnen Büchern als Kanjur (Kanon/Schriftensammlung des tibetischen Buddhismus) zusammengefasst. Die Buchseiten aus Papier wurden früher von Hand beschrieben. Später, ab dem 16. Jh. n. Chr., wurden die Blätter mit Druckplatten aus Holz bedruckt.

## Die Klassifizierung, das Alphabet, die Anwendung und die Schriftarten der tibetischen Schrift

Die tibetische Schrift ist eine Mischform aus Buchstaben- und Silbenschrift. Sie wird von links nach rechts geschrieben (wie die lateinischen und indischen Schriften auch) und unterscheidet nicht zwischen Gross- und Kleinbuchstaben.

Die tibetische Schrift gehört zu den indischen Schriften. Wie diese ist sie eine Zwischenform aus Alphabet- und Silbenschrift, eine sogenannte Abugida. Durch ihre Silbenstruktur unterscheidet sie sich aber grundlegend von den anderen indischen Schriften. Als grosser Unterschied zu den anderen indischen Schriften werden die Silben in der tibetischen Schrift

durch ein Zeichen (Silbentrennzeichen) abgetrennt, das in etwa wie ein kleiner Dreieck-Punkt aussieht und sich auf Höhe der Oberlinie befindet.

## Das tibetische Alphabet

Das tibetische Alphabet wird entweder «A-li-ka-li» oder «Ka-Kha» genannt. Das Alphabet hat 30 Konsonanten und 4 Vokale, welche auf verschiedenste Weise zu Silben kombiniert werden.

Die Aussprache eines Wortes bzw. einer Silbe kann je nach Region in Tibet leicht oder stark abweichen. Bei der Aussprache ist die tibetische Sprache/das tibetische Alphabet komplexer als die deutsche Sprache: Es gibt Vokalträger, Halbvokale, Zischlaute, Lippenlaute, Zahnlaute, Gaumenlaute und Kehllaute. Diese werden dann entweder stimmlos, gehaucht, stimmhaft oder nasal ausgesprochen.

Verglichen mit den anderen indischen Schriften, verfügt die tibetische Schrift nur über wenige Vokale. Die vier Vokalzeichen sind: «Ghi-ghu» = i, «Shab-kyu» = u, «Dreng-bu» = e und «Na-ro» = o. Die Vokale i, e und o werden über den Buchstaben geschrieben. Der Vokal u wird unter den Buchstaben geschrieben. Die tibetische Schrift besitzt im Gegen-



Titelseite/erste Seite eines wichtigen tibetischen Buches. Der Mittelteil ist vertieft und darin ist eine dreizeilige Inschrift in tibetischer Schrift mit Goldpaste aufgetragen. Aus Tibet, ca. 14.–16. Jahrhundert.

© Sammlung Christian H. Lutz



satz zu den anderen indischen Schriften keine selbstständigen Vokalzeichen.

Die Schrift besitzt 30 Konsonantenzeichen. Alle 30 tibetischen Konsonanten enden mit einem a, das heisst, der Vokal a ist in jedem Buchstaben enthalten, also z. B.: N wird auf tibetisch als «Na», und S wird als «Sa» ausgesprochen. Sobald ein Konsonant aber mit einem der vier Vokale i, u, e oder o geschrieben wird, «verschwindet» der im Konsonanten enthaltene Vokal a und wird mit dem geschriebenen Vokal gelesen, also: «Na» + o = «No», «Sa» + i = «Si».

### Die Satzzeichen

Die tibetische Schrift benutzt eigene Satzzeichen. Neben dem bereits erwähnten Silbentrennzeichen (ein kleiner Dreieck-Punkt auf Höhe der Oberlinie), gibt es ein Zeichen für den Textanfang (auch «Kopfzeichen» genannt, ein doppelt-geschwungener Wellen-Strich), eines, das einen Absatz abschliesst (ein vertikaler «Pinzel»-Strich), eines, das einen ganzen Textabschnitt abschliesst (zwei vertikale «Pinzel»-Striche) und weitere Satzzeichen.

### Die Ziffern

Die tibetische Schrift besitzt eigene Ziffern, die denselben Ursprung haben wie die Ziffern des Devanagari (vorherrschende Schrift Indiens). Die Ziffern/Zahlzeichen 0, 2 und 3 sind praktisch identisch mit unseren Zahlen.

### Erweiterungen für das Sanskrit

Häufig werden auch Wörter aus dem Sanskrit (altindische Sprache mündlich-textlicher Überlieferungen und religiöser Schriften) ins Tibetische übernommen, welche

dann Mantras genannt werden. Um die Laute des Sanskrit auch in der tibetischen Schrift wiedergeben zu können, wurden verschiedene Erweiterungen eingeführt. Diese werden aber in aller Regel nicht zum tibetischen Alphabet gezählt.

### Schriftarten, Schriftschnitte

Die Druck- und Schreibschriften unterscheiden sich.

#### Druckschrift

Der ältere Schreibstil dieser Schrift, «U-Chen» (mit «Kopf»), aus dem 7. Jahrhundert, ist bis heute die gebräuchliche Druckschrift. Hier gibt es nur eine Schriftform.

#### Schreibschrift/Handschrift

Die als Schreibschrift gebräuchliche «U-Mey» (ohne «Kopf») kam erst um das 12. Jahrhundert auf. Es gibt zahlreiche unter dem Begriff «U-Mey» zu fassende Schreibschriften.

Der Unterschied zwischen den beiden Schriftarten liegt darin, dass die Druckschrift eine Oberlinie (einen «Kopf») hat, welche bei der etwas kursiveren Schreibschrift fehlt.

Vergleich und Beispiele tibetischer Druck- und Schreibschriften:

Beispielsatz in Deutsch:  
«Mitgefühl für alle»

Tibetische Druckschrift «U-Chen»

Schreibschrift «Dru-tsa»: Künstlerische Form der tibetischen Kalligraphie; wird für offizielle Dokumente und Titel verwendet.

Schreibschrift «Kyug-Yig»: Sie ist eine übliche Form der tibetischen Handschrift für Notizen und persönliche Briefe.

Schreibschrift «Umê (U-Mey)»: Sie ist der kursive Stil der tibetischen Schrift; wird in Stenographie und Kalligraphie verwendet.

*Die tibetischen Schriftbeispiele stammen freundlicherweise von Tsewang Münsel. Er lebt in der Schweiz, ist Schriftgelehrter und hat an der tibetischen Universität in Varanasi studiert. Er ist auch Direktor der Tibeterschulen in der Schweiz.*

*Quellen: Wikipedia, Deutsch-Tibetisches Wörterbuch (Verlag TIR), Fondation CL Tibet (Therwil), Zeittafel «Tibets Geschichte im Zeitraster» (Autorin: Prof. Dr. Karénina Kollmar-Paulenz) u. a.*

## Ein paar Fragen zur tibetischen Schrift an Lobsang Zatul

### tibetfocus – Von wem und wofür wird die tibetische Druckschrift heute hauptsächlich verwendet?

Lobsang Zatul – Die tibetische Druckschrift wird von Behörden, für offizielle oder inoffizielle Mitteilungen innerhalb der tibetischen Gemeinschaft, für Publikationen von Büchern, Newslettern und in den sozialen Medien verwendet. Vor allem aber von allen, die sich mit dem Buddhismus befassen.

### Wo, von wem und wie oft wird die tibetische Handschrift heute noch eingesetzt?

Die tibetische Handschrift wird heute immer seltener benutzt. Ich kenne viele Tibeter:innen, die noch die tibetische Handschrift beherrschen, aber selten oder nie verwenden. In den tibetischen Schulen gehört die Handschrift noch zum Pflichtfach, aber in der Praxis wird sie nur wenig benutzt. Dabei ist die tibetische Handschrift eine sehr schöne Schrift mit

vielen verschiedenen Schriftzügen und man kann damit sehr schnell schreiben.

### Wie wirkt sich die immer stärker werdende Digitalisierung (Computer, Smartphones etc.) auf den Gebrauch der tibetischen Handschrift aus?

Wie bei allen Schriften wird auch die tibetische Handschrift durch die Digitalisierung völlig verdrängt, da für alles nur die Druckschrift verwendet wird.

> Fortsetzung Seite 10

«Es braucht unbedingt Veränderung und neue Impulse, um das Erlernen der Schrift attraktiver zu gestalten.»

### Wie siehst Du die Bedeutung oder den Stellenwert der tibetischen Schrift heutzutage für Tibet, den Freiheitskampf, die Diaspora, die Identität vom «Tibetisch-Sein»?

Die tibetische Schrift ist nebst der Sprache die Grundlage der tibetischen Kultur. Demzufolge hat sie einen sehr hohen Stellenwert für uns und es wird deswegen auch viel unternommen, um den Kindern die Schrift weiterzugeben. Gleichzeitig ist es eine enorme Herausforderung, in der Diaspora eine Schrift erhalten zu wollen, die im Alltag immer weniger Verwendung

findet. Es ist ausser Frage, dass die Schrift und die Sprache ein Teil unseres Freiheitskampfes sind. Ich finde, dass dieser Aspekt in der tibetischen Gesellschaft aber zu wenig wahrgenommen wird.

### Wie steht die tibetische Jugend/die nächste Generation zur tibetischen Schrift?

Ich kenne nur wenige tibetische Jugendliche, welche die tibetische Schrift gut beherrschen. Das liegt zum Teil auch daran, dass die Lehrmethoden und Lehrmittel nicht zeitgemäss sind. In der Diaspora steht den Jugendlichen nur wenig Zeit zur Verfügung, um die tibetische Schrift zu erlernen. Es braucht unbedingt Veränderung und neue Impulse, um das Erlernen der Schrift attraktiver zu gestalten. Wenn es uns gelingt, die Jugend für die tibetische Schrift zu begeistern, besteht auch die Hoffnung, die tibetische Schrift vom totalen Aussterben zu retten.



### ZUR PERSON

**Lobsang Zatul** lebt in der Schweiz und ist pensioniert, gibt regelmässige VHS-Kurse im Namen der GSTF und kennt sich gut mit der tibetischen Schrift aus. Er unterrichtet Tibetisch und macht Übersetzungen.

## Geneva Forum 2023 – «Human Rights in Decline: Regions under China»

Hans Marty

Der Titel des diesjährigen Forums umreisst schon klar, was während der zweitägigen Veranstaltung in Genf ausführlich diskutiert wurde. Namhafte Referent:innen legten dar, was in ihren jeweiligen Regionen bezüglich der Menschenrechte in den letzten Jahren geschah. Ergänzt wurden ihre Berichte durch Beiträge von Wissenschaftler:innen, die sich mit Menschenrechtsfragen im asiatischen Raum befassen. So breit die angesprochenen Fragen waren, so vielfältig waren auch die Fachleute, die sich dazu äusserten: von der uighurischen Menschenrechtsaktivis-

tin über den indischen Professor mit atemberaubender Sprachkadenz bis zur Leiterin einer tibetischen Menschenrechtsaktion und dem wortreichen Journalisten der «Washington Post». Erfreulicherweise waren viele junge Tibeter:innen unter den Teilnehmenden, darunter eine junge Frau, Tenzin Choezom, die eine flammende Rede für die Freiheit hielt.

In einem ersten Teil wurde besprochen, welche Trends bezüglich Menschenrechten in Regionen unter chinesischer Besetzung festzustellen sind. Sie sind ebenso eindeutig wie negativ, sei es nun in Ostturkestan, der Südmongolei oder Tibet. Vor allem seit dem Amtsantritt von Xi Jinping 2012 hat sich die Lage der betroffenen Menschen verschlechtert. Die verschiedenen Lageberichte zeigen, dass die Massnahmen der kommunistischen Partei Chinas überall dieselben sind, genauso wie das Ziel immer identisch ist: ein einheitlicher chinesischer Nationalstaat, mit Mandarin als einziger Sprache, einer einheitlichen Kultur und einer bedingungslosen Unterstützung der Partei. Die Begründung hierfür lautet jeweils, eine angeblich zurückgebliebene Region müsse entwickelt und modernisiert werden. Aus Tibet berichteten gleich zwei Referent:innen, wie die Sinisierung schon während der Schulausbildung be-

ginnt, indem die Kinder ab sechs Jahren in Internatsschulen auf Chinesisch unterrichtet und ihrer Familie und Kultur entfremdet werden. Der Vertreter der Südmongolei beschrieb seine Region als «testing ground» für chinesische Unterdrückungsmassnahmen, mit dem Ziel, die mongolische Sprache und Kultur auszulöschen, während die uigurische Menschenrechtsaktivistin den Genozid ihres Volkes anprangerte. Der chinesischstämmige Xiao Qiang sprach von der fundamentalen Lüge Chinas: Die Volksrepublik vertrete nicht das Volk, das sie unterdrückt, sondern eine kleine profitgetriebene Elite.

Der zweite Teil befasste sich mit Chinas Assimilationspolitik und dessen Umgang mit dem Widerstand. Hier wurde Hongkong als Beispiel erwähnt, wobei die Propaganda auch vor Geschichtsklitterung nicht zurückschreckt. Regimegegner sind entweder im Gefängnis oder im Exil. Der zweite Referent beschrieb die grossflächige biometrische Überwachung, mit massenweiser DNA-Analyse in der Autonomen Region Tibet und Iris-Scan in Qinghai, was eine eindeutige Verletzung der Menschenrechte darstellt und eine ganze Bevölkerung als potenzielle Bedrohung der sozialen Stabilität brandmarkt.



Norzin Dolma von der CTA eröffnet das Geneva Forum 2023.

Die Fragestellung zum dritten Thema lautete: Ist Chinas Politik eine Entwicklung oder eine Neu-Kolonisation der betroffenen Gebiete? Die Meinung zweier Redner war klar: Chinas Rhetorik sei zwar anti-imperialistisch, seine Politik gegenüber den peripheren Gebieten aber kolonialistisch, was nie ohne Gewalt gehe. Der dritte Redner betonte, dass bei der Neo-Kolonisation eines Volks die Beeinflussung von Meinung und Zielvorstellungen das Wichtigste sei, und hier sei Chinas Politik in Tibet bisher wenig erfolgreich gewesen.

Das letzte Thema widmete sich Chinas globalem Fussabdruck durch Überwachung und transnationale Repression. Dazu äusserte sich als Erste Yaqui Wang, in China geboren und nun Direktorin des Freedom House in Washington. Sie hielt fest, dass die chinesische Regierung laut ihren Recherchen die umfassendste weltweite Repression betreibt, von der mindestens 36 Länder betroffen sind. Ange-

wandte Methoden sind tätliche Angriffe, Deportation, digitale Überwachung und Nötigung. Der amerikanische Journalist Rogin zeigte auf, wie Chinas langer Arm dissidente Menschenrechtsaktivisten und Journalisten ausserhalb Chinas zum Schweigen bringt und dazu auch seine ökonomische Macht benutzt. Die Tibete-



Eine junge Tibeterin setzt sich für Freiheit ein.

rin Tenzin Lhadon betonte, dass die 2021 von der UN akzeptierte Resolution zum «One China Principle» nach chinesischer Auslegung auch Taiwan, Tibet, Ostturkestan, die innere Mongolei und die südchinesische See zum chinesischen Territorium zählt. China belohnt Länder, welche diese Lesart unterstützen mit Investitionen, z. B. in die Belt and Road Initiative.

Trotz der vorgestellten besorgniserregenden Fakten wurden auch positive Entwicklungen erwähnt, so die Tatsache, dass sich diesmal neben Vertreter:innen Tibets auch solche aus Ostturkestan, der Südmongolei und Hongkong am Forum beteiligten, was als wichtige Voraussetzung für eine gemeinsame Opposition gewertet wurde. Für uns alle aber gilt, was auch zum Ausdruck kam: Die Werte, um die diese Länder kämpfen, sind auch unsere Werte, und ihr Kampf ist auch unser Kampf.

## Oliver Schulz: Die Tibet-Lüge

**BUCHBESPRECHUNG**

Der reisserische Titel verspricht viel, doch was hält er wirklich?

Hans Marty

Im Teil 1 «Die Klischees» bemüht sich Schulz, gängige Ansichten oder eben Mythen, wie er sie nennt, über Tibet als Lüge zu entlarven.

War die tibetische Gesellschaft vor der chinesischen Besetzung so gerecht, wie überliefert wird? Hier weist er zu Recht darauf hin, dass das damalige tibetische Sozialsystem feudale Züge aufwies, Leibeigenschaft und drakonische Strafen kannte. China rechtfertigte seine militärische Invasion mit dem Argument, die tibetische Bevölkerung von der mittelalterlichen Leibeigenschaft befreien zu wollen, was kaum der entscheidende Grund war.

Ist die tibetische Kultur friedlich? Laut Schulz keinesfalls so eindeutig, wie oft behauptet wird. Doch ist dies nicht einfach Ausdruck eines politischen Realitätssinnes des tibetischen Volks in einer Welt, die nach wie vor von Gewalt geprägt ist?

Tibet, eine emanzipierte Kultur? Der Autor hinterfragt das angebliche Klischee, tibetische Frauen seien stark und frei – tatsächlich seien Tibets Sozialstruktur und Religion immer noch patriarchal. Doch für welche Weltreligion gilt dies nicht auch?

Schliesslich die Frage: Ist Tibet ein «grünes Paradies»? Schulz kritisiert das konträre Bild einer grünen Lebensführung der Tibeter:innen einerseits und der gnadenlosen Ausbeutung der Ressourcen durch China andererseits. Dass dies aber grundsätzlich stimmt, belegen viele unabhängige Untersuchungen.

Der Teil 2 befasst sich mit dem, was Schulz den «Tibet Hype» nennt. Er sucht Ursachen für die allgemein bekannte Verklärung Tibets. Einerseits als mystischen Ort Shangri La. Andererseits sei auch der Dalai Lama zu einer Ikone der Gegenwartskultur vor immer breiterem Publikum geworden, er sei aber mit seinem Konzept des mittleren Wegs gescheitert. Dies ist allerdings primär der harten Linie Pekings und nicht dem Dalai Lama zuzuschreiben.

Der Teil 3 nennt sich «Jenseits von Shangri La». Darin vertritt Schulz die These, dass den Tibeter:innen bei ihrem Versuch, ihre Gesellschaft selbst zu reformieren und einen eigenen Weg für ihre Kultur zu definieren, bisher wenig Erfolg beschieden sei.

Zurück zur Anfangsfrage: Der Autor stellt zu Recht einzelne erklärende Ansichten über Tibet in Frage. Er vermeidet aber auffällig, auf die völkerrechtswidrige Besetzung Tibets durch die Volksrepublik

China und deren dramatische Auswirkungen auf die dort lebende Bevölkerung näher einzugehen.



Oliver Schulz: Die Tibet-Lüge. Von der Macht der Mythen und dem Scheitern des Dalai Lama. Vitolibro-Verlag, 2017



# Erfahrungen mit Härtefallgesuchen für tibetische Sans-Papiers – Interview mit Chompel Balok

LAMTÖN

Seit den ersten regularisierten Fällen 2021 nach der humanitären Sonderaktion «Härtefall/St. Galler Modell» sind fast zweieinhalb Jahre vergangen. Rückblickend hat sich einiges getan und wir trafen uns erneut\* mit Chompel Balok, um mehr darüber zu erfahren.

Bettina Eckert

## **tibetfocus – Was ist der aktuelle Stand der humanitären Sonderaktion «Härtefall/St. Galler Modell» und welche Entwicklungen gab es in den Kantonen?**

**Chompel Balok** – Die Anwendung von Härtefallgesuchen (HFG) bei abgewiesenen tibetischen Asylsuchenden hat sich mittlerweile etabliert. In Zusammenarbeit mit den Behörden konnten wir seither viele praktische Fragen klären und die Vorgehensweise schärfen. Sowohl bei Migrationsämtern als auch bei den Betroffenen zeigt sich seither eine deutlich höhere Akzeptanz und wir sehen grosse Fortschritte in vielen Kantonen. Leider verfügen wir nicht über eine schweizweite Statistik, aber wir stellen eine deutliche Zunahme von Härtefall-Bewilligungen fest. Exemplarisch sehen wir dies an den genehmigten Fällen in den folgenden Kantonen: St. Gallen (13), Basel-Landschaft (5), Basel-Stadt (3), Solothurn (4), Glarus (3),

Bern (3), Graubünden (3), Nidwalden (1) und Thurgau (1). Im Kanton Zürich wissen wir, dass die Zahl von Tibeter:innen in der Nothilfe von 70 auf 19 gesunken ist, wobei hier auch Fälle enthalten sind, die aus der Schweiz ausgereist sind.

Insgesamt zeigt sich, dass für viele Landsleute, die diesem Weg bisher skeptisch gegenüberstanden, der Härtefallweg nun eine realistische Option ist, um einen geregelten Aufenthalt zu erlangen. Das merken wir auch an den steigenden Anfragen. Diese Erfahrungen zeigen ganz klar einen Erfolg dieser Vorgehensweise auf und es deutet auch auf die Bereitschaft der Migrationsämter sowie des SEM hin, den Tibeter:innen eine Tür zu öffnen. Offensichtlich ist es eine für alle Seiten sinnvolle Lösung. Die Kantone reduzieren zum einen ihre Ausgaben in der Nothilfe und gewinnen dringend benötigte Arbeitskräfte und zum andern erhalten die Tibeter:innen endlich eine echte Zukunftsperspektive in der Schweiz.

Zudem haben wir auch Erfahrungen in

«Insgesamt zeigt sich, dass für viele Landsleute, die diesem Weg bisher skeptisch gegenüberstanden, der Härtefallweg nun eine realistische Option ist, um einen geregelten Aufenthalt zu erlangen.»

Bezug auf die Verlängerung der B-Bewilligungen gesammelt. Diese müssen ja jährlich erneuert werden. Insgesamt funktioniert dies unproblematisch. Alle Fälle, die ich begleitet habe, wurden ohne grössere Komplikationen verlängert. Das Risiko der Abschiebung nach Indien oder Nepal ist mittlerweile widerlegt. Das heisst, wir haben keine Kenntnis davon, dass jemand nach der Offenlegung seiner bzw. ihrer Identität ausgeschafft wurde.

## **Hat die Ablehnung der Motion 21.3187 «Ausserordentliche humanitäre Aktion für Nothilfe beziehende Personen aus altrechtlichen Asylverfahren» (Gugger/Streiff-Feller) Auswirkungen für das weitere Vorgehen?**

Grundsätzlich ist es sehr bedauerlich, dass dieses humanitär sehr berechtigte Anliegen keine Mehrheit im Parlament fand. Konkret hat dies aber für unsere Arbeit mit den Härtefallgesuchen keine negativen Auswirkungen. In der Tendenz ist es eher umgekehrt, sprich in der Antwort des Bundesrates wurde ja explizit auf die Möglichkeit der Härtefallgesuche verwiesen. Darauf können wir uns nun auch konkret berufen in der Zusammenarbeit mit den Behörden. Dies insbesondere gegenüber jenen Kantonen, bei denen wir bisher auf eine eher ablehnende Haltung gestossen sind. Denn aufgrund des föderalen Systems entscheidet jeder Kanton selbst, ob er auf ein Gesuch über-



© zVg

haupt eintritt bzw. dieses an das Staatssekretariat für Migration zur abschliessenden Genehmigung weiterleitet.

Es ist mir wichtig, darauf hinzuweisen, dass die Bearbeitungsdauer von Härtefallgesuchen aktuell deutlich länger dauert. Diese hängt primär mit der generell hohen Arbeitslast bei den Migrationsämtern (durch Ukraine-Krieg und generelle geopolitische Lage) zusammen und ist nicht auf Widerstände bezüglich der Härtefallgesuche zurückzuführen. Oft wird dies von Betroffenen falsch interpretiert.

### **Das hört sich alles nach guten Entwicklungen für die Betroffenen an. Gibt es aktuell noch Schwierigkeiten?**

Der grösste Handlungsbedarf besteht aktuell in der Ausstellung eines Reiseausweises für die regelten Tibeter:innen. Das ist noch immer ein ungelöstes Problem, denn das SEM beharrt auf einem Dokument, das deren Schriftenlosigkeit bestätigt, welches sie von der indischen Botschaft nicht bekommen. Unsere grosse Hoffnung liegt darum auf den Vertreter:innen der tibetischen Exil-Verwaltung bzw. des Tibet-Office in der Schweiz. Idealerweise könnten sie mit der indischen Botschaft in Kontakt treten. Denn es bräuchte lediglich eine schriftliche Bestätigung der indischen Botschaft, die festhält, dass diese Personen keine indischen Reisedokumente erhalten. Auf die-



ser Basis würde das SEM ein Reisedokument ausstellen. Dies haben wir bei Fällen mit nepalesischem Hintergrund bereits erlebt.

### **Vielen Dank für diese hilfreichen Informationen. Möchtest Du noch etwas hinzufügen?**

Gerne möchte ich die Leute, die noch kein Härtefallgesuch gestellt haben, erneut aufrufen, sich bei Shenpen zu melden und beraten zu lassen. In den Kantonen AG, BE, ZH, BL, BS, GL, SG, NE und SO sind die Behörden offen für diesen Weg und sind teilweise aktiv auf uns zugekommen.

Insbesondere im Raum Bern sind noch viele Tibeter:innen in der Nothilfe. Wir sind auch im Austausch mit dem SEM und pflegen eine konstruktive Zusammenarbeit. Seitens des SEM wird das Instrument des Härtefallgesuchs mit Offenlegung der Identität als der Weg für die tibetischen Sans-Papiers gesehen, um zu einem geregelten Aufenthalt zu gelangen. Wir sehen immer wieder, wie rasch und positiv sich das Leben ehemaliger tibetischer Sans-Papiers entwickelt, wenn sie über einen legalen Status verfügen (vgl. nachfolgendes Porträt). Denn nach vielen Jahren des Wartens können sie endlich loslegen und sich ein Leben in der Schweiz mit einer Zukunftsperspektive aufbauen.

*\* In tibetfocus tf153 (September 2021) führten wir ein Interview mit Chompel Balok (Vorstandsmitglied der SP Stadt St. Gallen und Stadtparlamentarier), der damals die Rolle des Vermittlers zwischen den Behörden und den Betroffenen im Kanton St. Gallen übernommen hatte.*



## **Die Situation eines ehemaligen tibetischen Sans-Papiers aus St. Gallen, 40 Jahre**

*Chompel Balok*

### **Seit wann sind Sie in der Schweiz?**

Ich bin 2012 in die Schweiz eingereist und mein Asylgesuch wurde im Jahr 2015 abgelehnt. Seither habe ich im Nothilfezentrum Vilters-Wangs gelebt.

### **Warum haben Sie sich entschieden, ein HF-Gesuch einzureichen? Wovor hatten Sie Angst/Befürchtungen?**

Ich habe fünf Jahre nach der Ablehnung des Asylgesuchs ein Härtefallgesuch im Kanton St. Gallen eingereicht. Dieses wurde sistiert, da die Dokumente für die Offenlegung der Identität fehlten. Später hat das Migrationsamt eine humanitäre Aktion gestartet. Wie viele meiner Landsleute hatte ich damals Angst, dass wir nach Indien oder Nepal zurückgeschafft werden. Obwohl die Verantwortlichen uns dies mündlich zugesichert haben, zöger-

ten wir damals. Letztlich kam ich zum Schluss, dass ich keine Alternative habe, wenn ich legal in der Schweiz bleiben möchte. Es war damals ein Versuch, der von mir viel Mut erfordert hat.

### **Wie geht es Ihnen jetzt und was arbeiten Sie aktuell?**

Mir geht es jetzt deutlich besser. Ich habe eine eigene Wohnung und mache momentan eine Lehre als Logistiker (EBA) bei einer Firma in der Ostschweiz. Ich bin im zweiten Lehrjahr und werde im Juni 2024 die Lehre abschliessen. Obwohl ich schon so lange in der Schweiz bin und viele Jahre hier verloren habe, liegt noch das halbe Leben vor mir. Was vergangen ist, ist vorbei, ich schaue nach vorne in die Zukunft. Natürlich ist die Arbeit streng, doch im Unterschied zu früher hat sich meine mentale Verfassung deutlich verbessert. Früher habe ich viel über meinen

Aufenthaltsstatus nachgedacht und mir Sorgen gemacht und konnte nicht schlafen. Heute bin ich zufrieden, weil ich mit dem Aufenthalt auch Sicherheit habe. Die Bewilligung war für mich wie die Öffnung eines Hauses, nun stehen mir viele Türen offen.

### **Wie geht es bei Ihnen weiter, welche Pläne oder Träume haben Sie?**

Ich möchte mir hier ein Leben aufbauen. Mein Wunsch ist es, meine Berufslehre abzuschliessen, zu arbeiten und wie alle ein ganz normales Leben zu führen. In der Schweiz ist es wichtig, Geld zu verdienen. Mein Traum wäre es, baldmöglichst meine Eltern zu besuchen, die mittlerweile über 70 Jahre alt sind. Seit über 10 Jahren habe ich sie nicht mehr gesehen. Und ich möchte gerne die Autoprüfung machen.

# Eine kurze Konversation über Tibet – ChatGPT in aller Munde

In diesem Artikel gehe ich der Frage nach, ob es als tibetfocus-Redaktionsmitglied legitim ist, ChatGPT als Hilfstool beim Schreiben von Artikeln zu nutzen. Dabei interessiert mich einerseits, wie ChatGPT funktioniert, und andererseits, was der Chatbot über Tibet weiss.

Rahel Jud

Ob Geschäfts-E-Mail, Werbeslogan, Liedtext oder wissenschaftlicher Aufsatz, die künstliche Intelligenz ChatGPT liefert seinen Nutzer:innen auf Anfrage in Windeseile einen Textvorschlag. Das digitale Dialogsystem des US-Techunternehmens Open AI dichtet, komponiert und schreibt zu jedem beliebigen Thema, in jeder gewünschten Länge. Das Sprachmodell ist mit einer Unmenge an Informationen, respektive Trainingsdaten, gefüttert, so dass es in der Lage ist, menschenähnlich zu kommunizieren und Wissen zu vermitteln – ein Gesprächspartner, der rund um die Uhr zur Verfügung steht. Die Version 3.5 wurde im November 2022 der Öffentlichkeit vorgestellt und spätestens seit das Update 4.0 im März 2023 auf den Markt kam, ist ChatGPT omnipräsent. Journalist:innen weltweit befassen sich nun schon seit Monaten mit dem Tool und berichten in unzähligen Artikeln darüber, das geht auch an den Medienkonsumierenden nicht unbemerkt vorbei – oder wer hat hier noch nie von ChatGPT gehört?

Auf alle Fälle ist und war ChatGPT auch in den Redaktionssitzungen von tibetfocus Gegenstand von Diskussionen. Drei Fragen, die mich persönlich besonders interessieren, sind die folgenden: Was weiss die Künstliche Intelligenz (engl. Artificial Intelligence, kurz AI) über Tibet? Wie positioniert sie sich bezüglich der Menschenrechtsfrage in Tibet? Kann ich den Informationen vertrauen, die mir die künstliche Intelligenz liefert?

## Gespräch mit einem Chatbot

Die ersten beiden Fragen sind schnell beantwortet; ich kreierte ein Konto, logge mich ein und starte eine Konversation.

**R** Hallo ChatGPT, mich interessiert, was du über Tibet weisst? Kannst du mir das in sechs Sätzen zusammenfassen?

 Natürlich! Tibet ist eine autonome Region in Asien, die oft als "Dach der Welt" bezeichnet wird, da sie auf dem tibetischen Plateau liegt, dem höchsten und größten Plateau der Erde. Die Region hat eine reiche buddhistische Kultur und ist bekannt für ihre einzigartige Tradition, einschließlich des tibetischen Buddhismus, der von der Lehre des Dalai Lamas geprägt ist. Tibet war bis zur Besetzung durch China 1951 ein unabhängiges Land. Seitdem gibt es Konflikte zwischen tibetischen Unabhängigkeitsbefürwortern und der chinesischen Regierung. Tibet steht international im Fokus der Menschenrechtsfragen und des kulturellen Erbes aufgrund der Einschränkungen der tibetischen Kultur und Religion durch die chinesische Regierung.

Innert Sekunden liegt eine sprachlich korrekt formulierte Antwort vor. Bei genauere Betrachtung fällt hinsichtlich des Inhalts auf, dass die Formulierungen der AI teils etwas vage sind. Das liege in der Natur der Sache, so lese ich es in einem Blog über AI. Der Chatbot sei nicht dazu entwickelt worden, die Nutzer:innen mit spezifischem Fachwissen zu versorgen. Dazu schreibt ChatGPT selbst: «Es ist wichtig zu beachten, dass ich als Sprachmodell keine Kenntnisse über aktuelle Ereignisse oder spezifische Details habe und meine

Antworten daher immer allgemeiner Natur sind. Wenn Sie spezifischere oder detailliertere Informationen benötigen, empfehle ich Ihnen, sich an eine vertrauenswürdige Quelle zu wenden.»

Neugierig tippe ich meine nächste Frage in das dafür vorgesehene Textfeld ein.

«Obwohl der Chatbot mit einer enormen Datenmenge trainiert wurde, ist sein Wissen doch beschränkt. Der Mechanismus beruht darauf, diese Datenmengen nach Mustern zu durchforsten, um dadurch statistisch wahrscheinliche Antworten auf die Fragen der Nutzer:innen zu liefern.»



R Wie beurteilst du die Menschenrechtslage in Tibet?



Als künstliche Intelligenz habe ich keine persönlichen Meinungen oder Gefühle. Jedoch kann ich auf Basis meiner Programmierung und Daten bis zu meinem Wissensstichtag im September 2021 eine Einschätzung geben.

Die Menschenrechtslage in Tibet ist seit vielen Jahren ein kontroverses Thema und wurde von verschiedenen internationalen Organisationen, Menschenrechtsgruppen und Regierungen kritisiert. Es gibt Berichte über eine Vielzahl von Menschenrechtsverletzungen, darunter willkürliche Verhaftungen, Inhaftierungen ohne angemessenen Prozess, Folter, Beschränkungen der Meinungsfreiheit und religiösen Freiheit, sowie die Diskriminierung der tibetischen Kultur und Identität.

Die chinesische Regierung hat betont, dass sie Tibet als eine autonome Region betrachtet, in der wirtschaftlicher Fortschritt und soziale Entwicklung gefördert werden. Allerdings behaupten viele Kritiker, dass die politischen Maßnahmen, die in Tibet durchgesetzt werden, dazu führen, dass die tibetische Kultur, Sprache und Religion erheblich beeinträchtigt und unterdrückt werden.

Es ist wichtig zu beachten, dass es oft schwierig ist, unabhängige und umfassende Informationen über die Situation in Tibet zu erhalten, da die chinesische Regierung den Zugang für ausländische Beobachter und Medienbesuche stark einschränkt. Berichte und Informationen, die aus Tibet kommen, können daher mit Vorsicht betrachtet werden.

«ChatGPT funktioniert erstaunlich gut, die Antworten sind jedoch mit Vorsicht zu geniessen, insbesondere Informationen und Fakten gelte es immer gegenzuprüfen. Unter anderem darum, weil die AI immer noch gelegentlich <halluziniert>.»

Die zweite Antwort, so scheint es mir, fällt auch eher allgemein aus, obwohl sie gleichzeitig informativer ist. Dies mag sicherlich auch daran liegen, dass ich hier der AI keine Textlänge vorgegeben habe.

**Halluzinationen**

Obwohl der Chatbot mit einer enormen Datenmenge trainiert wurde, ist sein Wissen doch beschränkt, wie er selbst im zweiten Satz betont. Der Mechanismus beruht darauf, diese Datenmengen nach Mustern zu durchforsten, um dadurch statistisch wahrscheinliche Antworten auf die Fragen der Nutzer:innen zu liefern. Diese Maschinen generieren also wir-

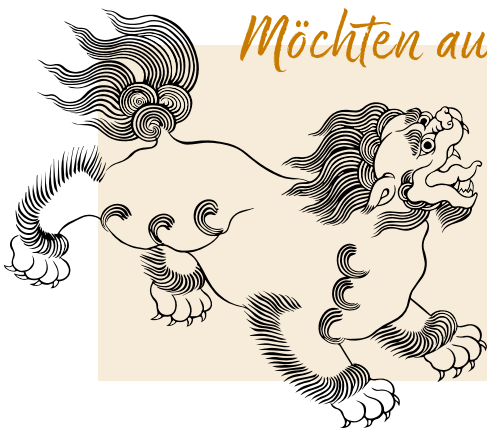
kungsvoll Texte, die beeindruckend erscheinen. Dabei sollte man sich aber immer die Frage stellen, wie wahrheitsgetreu die generierten Texte sind – womit wir bei meiner letzten Frage angekommen sind. Dazu der Grundtenor unter den Expert:innen: ChatGPT funktioniert erstaunlich gut, die Antworten sind jedoch mit Vorsicht zu geniessen, insbesondere Informationen und Fakten gelte es immer gegenzuprüfen. Unter anderem darum, weil die AI immer noch gelegentlich «halluziniert». Das heisst, der Chatbot erfindet ab und an auch Inhalte; so zitiert er beispielsweise historische Figuren mit Aussagen, welche diese nie gemacht haben.

Oder er ordnet Aussagen Quellen zu, wie Wikipedia – eine seiner Hauptquellen –, dort sind aber diese Aussagen nicht zu finden. So können falsche Antworten entstehen und eine Menge skurriler Geschichten.

Mein Fazit zur einleitenden Frage steht fest: Bei der sprachlichen Gestaltung meiner tibetfocus-Artikel, bei der Strukturierung und Formulierung der Texte, kann mir ChatGPT helfen. Geht es aber um Fakten und Informationen, kann der Chatbot Denkanstösse liefern, deren Richtigkeit werde ich aber auch in Zukunft stets mit persönlichen oder wissenschaftlichen Quellen zu Tibet gegenprüfen.

*Möchten auch Sie aktiv werden,*

SEI ES ALS MITGLIED ODER MITTELS EINER SPENDE, MELDEN SIE SICH UNTER FOLGENDEM QR-CODE:



**Spenden**



**Mitgliedschaft**



**Möchten Sie gerne monatliche Informationen rund um Tibet und zu unseren Aktivitäten erhalten? Melden Sie sich für den GSTF-Newsletter an!** Sie können sich direkt auf unserer Webseite anmelden ([gstf.org/news-medien/newsletter](https://gstf.org/news-medien/newsletter)) oder eine E-Mail ([buero@gstf.org](mailto:buero@gstf.org)) schreiben.

## Chinas neue Sprachpolitik ist eine grossangelegte Kampagne des kulturellen Völkermordes in der südlichen Mongolei

*Enghebatu Togocho (Direktor des Süd-mongolischen Informationszentrums für Menschenrechte) | Übersetzung: Bettina Eckert (Originaltext auf Englisch)*

Die Südmongolei, in der sechs Millionen Mongolen und Mongolinnen leben und die allgemein als «Innere Mongolei» bekannt ist, wurde 1949 offiziell von China annektiert. Seitdem hat die chinesische Regierung eine Reihe von Massnahmen ergriffen, die auf die vollständige Zerstörung der südmongolischen Nation und ihres Volkes abzielen. Nach sieben Jahrzehnten des Völkermords, der ethnischen Säuberung, der politischen Unterdrückung, der wirtschaftlichen Ausbeutung, der kulturellen Assimilierung und der Umweltzerstörung tritt die chinesische Regierung heute in die letzte Phase ihres Programms zur totalen Zerstörung der südlichen Mongolei ein.

### Verbot der mongolischen Sprache in allen Schulen

Um dieses Ziel zu erreichen, hat die chinesische Zentralregierung im September 2020 damit begonnen, die sogenannte «Zweite Generation zweisprachiger Erziehung» einzuführen, um die mongolische Sprache in den Schulen abzuschaffen. Ab dem 1. September 2023 haben die chinesischen Behörden ein umfassendes Verbot der mongolischen Sprache in allen Schulen vom Kindergarten bis zur Hochschule in der gesamten Südmongolei verhängt. Im Rahmen dieser Politik ist Chinesisch die einzige Sprache, die als «gemeinsame Landessprache» anerkannt wird. Der chinesische Nationalkongress erklärte den Unterricht in mongolischer Sprache ohne formale Änderung der Verfassung für verfassungswidrig. Die lokalen Behörden haben sofort reagiert und den Gebrauch der mongolischen Sprache vollständig verboten. Diese Massnahmen verstossen nicht nur gegen die Erklärung der Vereinten Nationen über die Rechte indigener Völker, die China unterzeichnet hat, sondern setzen auch Chinas eigene Verfassung und das «Autonome Gesetz

für nationale Minderheiten» ausser Kraft, die das «Recht nationaler Minderheiten auf Verwendung und Entwicklung ihrer Muttersprache» garantieren.

### Auslöschung der südmongolischen Kultur und Identität als Nomaden

Dieser erneute Angriff auf die mongolische Sprache scheint dem übergeordneten Ziel von Chinas umfassenderer Kampagne zu dienen, die Kultur und Identität der Südmongol:innen vollständig auszulöschen. Im Jahr 2013 verkündete die chinesische Zentralregierung, dass die jahrtausendealte nomadische Zivilisation innerhalb der Grenzen der Volksrepublik China nach der «erfolgreichen Umsiedlung der letzten Gruppe von 1.2 Millionen Nomad:innen» beendet sei. Das bedeutet, dass die nomadische Lebensweise,

die nicht nur die Mongol:innen, sondern auch die Tibeter:innen und Kasach:innen seit Jahrtausenden gepflegt hatten, damit offiziell ausgelöscht wurde. Dies ist keine «unbegründete Anschuldigung von Leuten, die Hintergedanken haben», wie die chinesische Regierung oft behauptet. Dies hat die chinesische Zentralregierung öffentlich auf ihrer Website und in ganz China mit Stolz verkündet.

### Völkermordkampagne «Ethnische Politik der zweiten Generation»

Nach der erfolgreichen Auslöschung der traditionellen nomadischen Lebensweise der Mongol:innen und dem totalen Verbot der mongolischen Sprache in der Südmongolei führt China nun eine gross angelegte Kampagne zum kulturellen Völkermord im Namen der «festen Verankerung der gemeinsamen Identität der chinesischen Nationalität» durch. Die übergreifende Politik hinter dieser Völkermordkampagne ist die so genannte «Ethnische Politik der zweiten Generation». Im Rahmen dieser Politik werden Mongol:innen und andere anerkannte, sogenannte ethnische Minderheiten, gezwungen, ihre eigene ethnische Identität aufzugeben und die «chinesische nationale Identität» als ihre «gemeinsame Identität» anzunehmen und zu übernehmen. Die einzigartige Sprache, Kultur, Bräuche und Lebensweise der mongolischen Ureinwohner:innen werden gezielt ausgelöscht. Dies ist nichts anderes als ein aktiver Völkermord.

### Völkermord und Gräueltaten trotz UN-Menschenrechtsverträgen

China hat eine Reihe von UN-Menschenrechtsverträgen und -konventionen unterzeichnet, darunter die Erklärung der Vereinten Nationen über die Rechte der indigenen Völker und den Internationalen Pakt über bürgerliche und politische Rechte. Die internationale Gemeinschaft, insbesondere die freie und demokratische Welt, muss China für den anhaltenden kulturellen Völkermord und andere Gräueltaten an den Südmongol:innen zur Rechenschaft ziehen.



Solo-Protest: «Fremdsprache ist ein Werkzeug, eigene Sprache ist Seele»

**Wir freuen uns, im Rahmen der vermehrten Zusammenarbeit mit dem uigurischen Verein Schweiz im 2023 jeweils eine Seite Gastbeitrag im neu eingeführten Uigurfocus zu veröffentlichen und wünschen Ihnen eine spannende Lektüre. Ihr tibetfocus-Redaktionsteam**

## Ostturkestan

*Habibulla İzchi*

Ostturkestan grenzt im Osten an China und die Mongolei, im Norden an Russland, im Westen an Kasachstan, Kirgistan, Tadschikistan, Afghanistan, Pakistan und Indien, und im Süden an Tibet. Es befindet sich jenseits der logischen Grenze Chinas, der Grossen Mauer.

Historisch und kulturell gesehen gehört Ostturkestan zu Zentralasien, nicht zu China. Es liegt an der sagenumwobenen alten Seidenstrasse und ist seit mehr als 2'000 Jahren ein bedeutendes Zentrum des Handels. Das Land Ostturkestan hat viele grosse Zivilisationen hervorgebracht und war zu verschiedenen Zeiten in der Geschichte eine Wiege der Gelehrsamkeit, Kultur und Macht. Es hat eine reiche Geschichte und eine vielfältige Geografie.

Das Gebiet Ostturkestans ist derzeit 1.82 Millionen Quadratkilometer gross. Die benachbarte chinesische Provinz annektierte einen Teil des Territoriums im Zuge der kommunistischen Invasion Chinas im Jahr 1949.

### Die Mandschu-Invasion

Das unabhängige uigurische Königreich in Ostturkestan – das Seyyid-Königreich, auch bekannt als Yarkent-Königreich – wurde 1759 von den Mandschu-Herrschern Chinas überfallen, die Ostturkestan in ihr Reich eingliederten. Die Mandschu regierten Ostturkestan von 1759 bis 1862 als Militärkolonie. Während dieser Zeit leisteten die Uiguren und andere Völker Ostturkestans tapferen Widerstand gegen die Fremdherrschaft in ihrem Land. Sie lehnten sich 42 Mal gegen die Mandschu-Herrschaft auf, um ihre Unabhängigkeit wiederzuerlangen. Die Mandschu wurden schliesslich 1864 vertrieben und die Uigur:innen gründeten den Staat Yetteshahar. Die Unabhängigkeit war jedoch nur von kurzer Dauer: 1876 fielen die Mandschu erneut in Ost-

turkestan ein. Nach acht Jahren blutigen Krieges gliederte das Mandschu-Reich Ostturkestan offiziell in sein Territorium ein und nannte es am 18. November 1884 «Xinjiang» (Neues Territorium).

### Chinesische Herrschaft in Ostturkestan

Nach dem Sturz des Mandschu-Reiches durch die chinesischen Nationalisten im Jahr 1911 fiel Ostturkestan unter die Herrschaft von Kriegsherren chinesischer Abstammung, die in den späteren Jahren des Mandschu-Reiches die Verwaltung der Provinzen beherrschten. Die chinesische Zentralregierung hatte in dieser Zeit kaum Kontrolle über Ostturkestan. Die Uigur:innen, die sich von der Fremdherrschaft befreien wollten, führten zahlreiche Aufstände gegen die chinesische Herrschaft durch und schafften es zweimal (1933 und 1944), eine unabhängige Republik Ostturkestan zu gründen. Diese unabhängigen Republiken wurden jedoch durch die militärische Intervention und die politischen Intrigen der Sowjetunion gestürzt.

Im Oktober 1949 marschierten chinesische Besatzungstruppen in Ostturkestan ein und übernahmen die Kontrolle über Ostturkestan, der Krieg gegen die Besatzung dauerte jedoch bis 1951. Dann gründeten chinesische Kommunisten am 1. Oktober 1955 trotz des Wunsches der Uigur:innen nach Unabhängigkeit die Uigurische Autonome Region Xinjiang auf dem Gebiet Ostturkestans. Die kommunistische Herrschaft Chinas in Ostturkestan kann als das dunkelste Kapitel in der Geschichte der Uigur:innen und Ostturkestans angesehen werden. Die kommunistische Regierung Chinas führt eine bösartige Kampagne gegen die Uigur:innen und andere indigene Völker Ostturkestans, um das Land Ostturkestan dauerhaft zu annektieren.

Trotz all der brutalen und zerstörerischen Kampagnen der chinesischen Re-

gierung gegen ihre Identität und Existenz weigern sich die Uigur:innen und andere indigene Völker Ostturkestans, sich von China unterjochen zu lassen, und tragen die Fackel des Widerstands gegen die chinesische Besatzung weiter, die ihnen von ihren Vorfahren übergeben wurde.

### Das Volk von Ostturkestan

Ostturkestan ist die Heimat der turksprachigen Uigur:innen und anderer zentralasiatischer Völker wie Kasach:innen, Kirgis:innen, Usbek:innen, Tatar:innen und Tadschik:innen. Aufzeichnungen zeigen, dass die Uigur:innen in Ostturkestan auf eine mehr als 10'000 Jahre alte Geschichte zurückblicken können. Im Laufe der Geschichte blühten und gediehen in Ostturkestan unabhängige Staaten, die von den Vorfahren der Uigur:innen und anderen indigenen Völkern gegründet wurden. Die Uigur:innen, die an einem Abschnitt der legendären Seidenstrasse siedelten, spielten eine wichtige Rolle im kulturellen Austausch zwischen Ost und West und entwickelten eine einzigartige Kultur und Zivilisation ihrer selbst.

### Geografie

Ostturkestan erstreckt sich über eine Fläche von 1.82 Millionen Quadratkilometern und dieses riesige Land wird hauptsächlich von zwei Becken geprägt, die von drei Gebirgszügen begrenzt werden. Die beiden Becken sind das Tarim-Becken im Süden und das Junggar-Becken im Norden. Im Tarim-Becken befindet sich eine der grössten Wüsten der Welt – die Taklamakan-Wüste.

Das Tengritagh-Gebirge durchzieht den zentralen Teil Ostturkestans und teilt das Land in Süden und Norden. Das Altay-Gebirge im Norden bildet die Grenze Ostturkestans zur Mongolei, zu Russland und Kasachstan. Das Karakorum Gebirge im Süden bildet die Grenze zwischen Ostturkestan und Tibet.





Es gibt ein chinesisches Schriftzeichen für PingPang, 乒乓. Tischtennis (PingPong) mit einer Ergänzung derselben Zeichen. Die Namensänderung von Tibet, um die Identität auszulöschen, wird durch das Hin und Her im Tischtennis versinnbildlicht.

Im Chinafocus finden Sie Informationen, die Uwe Meyas Tibet-Nachrichten entnommen sind. Die Tibet-Nachrichten sind eine Sammlung aus verschiedenen internationalen Quellen. Uwe Meya ist seit 1989 in verschiedenen Organisationen für Tibet aktiv und seit 2020 Vorstandsmitglied der GSTF.

## Weitere Schritte zur «Sinisierung» Tibets

*International Campaign for Tibet (ICT),  
News Roundup 4. und 17. Oktober 2023*

Eine Vielzahl von kleineren Meldungen zeigt – in ihrer Gesamtheit betrachtet – wie von Regierung und Partei subtil, schrittweise und umfassend die «Sinisierung» Tibets vorangetrieben wird.

- Mitte September führte die United Front (eine Unterabteilung der Kommunistischen Partei, die sich mit nicht-kommunistischen Vereinigungen und Individuen befasst) zwei Tagungen in Tibet durch, um die «thematische Erziehung» zum «Formen eines Bewusstseins der chinesischen Nation» voranzutreiben. Ziel sei das Verbreiten der «Xi-Jinping-Gedanken» für einen «Sozialismus mit chinesischen Charakteristika in einer neuen Ära». Das gleiche Thema wurde auf einer Zusammenkunft der Kommunistischen Partei am 22. September angesprochen, wo der lokale Parteivorsitzende Wang Jungzheng ebenfalls die «neue Ära», die «Langzeit-Stabilität» und das Gewinnen von jungen «Talenten» zur Stärkung von Partei und Politik beschwor.
- Im September beendete das Bildungsdepartement der Präfektur Kardze im Osten Tibets offiziell den tibetischen Sprachunterricht in allen Klassen ab Primarschule bis zu höheren Klassen der Sekundarschulen. Bereits im März war dieser Unterricht schon in allen Mittelschulen beendet worden. Dieser Beschluss machte tibetisches Lehrpersonal, das nicht Mandarin beherrscht, grösstenteils arbeitslos. Ein kleinerer Teil von ihnen wanderte in den benachbarten Bezirk Ngaba ab, andere sahen sich nach neuen Berufen um. Schülerinnen und Schüler, die dieses Jahr als letzte die Schule in tibetischer Sprache

abschliessen, müssen für ihre Prüfungen schon nach Ngaba reisen.

- Am 22. September besuchte Drubkhang Thubten Khedup, Vizepräsident der tibetischen Sektion der Buddhistischen Vereinigung, das im Hochland nördlich von Lhasa gelegene Nyainrong für «Erziehung und Propaganda in der Drei-Bewusstsein-Kampagne» [Bewusstsein für die Nation, als Bürger, und für die «Rechtsstaatlichkeit»; UM]. Die Kampagne sollte für die dortigen Klöster das «nationale Bewusstsein» verstärken, sie zu «Patriotismus», zum «Folgen der politischen Vorgaben» und des «sozialistischen Pfades» für Tibets «Langzeit-Stabilität» anhalten.
- Beim «3. Transhimalaya-Forum für Internationale Zusammenarbeit» vom 4.–6. Oktober in der osttibetischen Stadt Nyingchi, das von Delegationen aus mehreren Nachbarländern besucht wurde, verwendete der chinesische Aussenminister Wang Yi in seiner Eröffnungsrede nicht mehr den Begriff «Tibet», sondern sprach nur noch von «Xizang». Gleichwohl lautete der offizielle Titel der Veranstaltung noch «China Tibet Forum». Die Kommunistische Partei hatte den Begriff «Tibet» schon vor mehreren Jahren aus ihrem Sprach-

gebrauch getilgt. Im August hatten sich auch Akademikerinnen und Akademiker bei einer Tagung dafür ausgesprochen, nur noch von «Xizang» zu reden, um «Missverständnissen» im Ausland vorzubeugen, die mit «Tibet» das historische Tibet vor der chinesischen Invasion verbinden.

- Die Staatliche Kommission für Ethnische Angelegenheiten beschloss bei einer Sitzung am 9. Oktober die Etablierung von «speziellen Kursen in Literatur und Kunst» mit dem Ziel, «ein starkes Gefühl für die Gemeinschaft der chinesischen Nation, [und] den Aufbau einer gemeinsamen geistigen Heimat für die chinesische Nation» zu bilden.
- Selbst entlegene Regionen im Hochland bleiben von Massnahmen nicht verschont. Ein Propagandateam organisierte Anfang Oktober im Dorf Choechock im Bezirk Nagchu eine Serie von Aktivitäten zur «Etablierung eines Modellbezirks für nationale Einheit und Fortschritt» und drängte die dortigen Hirten dazu, sich künftig in chinesischer Sprache zu verständigen. In Gertse veranstaltete ein Team eine Veranstaltung mit Rezitationen in klassischer chinesischer Literatur und einen Singwettbewerb, um sich «die hervorragende traditionelle Kultur» (von China) anzueignen und «den roten Geist» zu fördern.
- Im tibetischen Hochland, in Gertse, ist ein weiterer Flughafen geplant, der in das nationale chinesische Liniennetz aufgenommen werden soll. Eine Delegation des Büros für Zivilluftfahrt und des Büros für Flughafenbau inspizierte Mitte September den vorgesehenen Ort. Gemäss dem Anfang 2023 verabschiedeten Entwicklungsplan 2021–2035 für die zivile Luftfahrt sind noch weitere Flughäfen für Tibet in Planung.

---

«Selbst entlegene Regionen im Hochland bleiben von Massnahmen nicht verschont.»



## Jubiläumsfest am 23. September 2023 – 40 Jahre GSTF

*Peter Schmitz-Hübsch*

Der Saal im Kirchgemeindehaus Oberstrass in Zürich wurde in ein farbenprächtiges tibetisches Zentrum mit schweizerischen Zwischentönen und bunten Fahnenketten verwandelt. Der grosse Bühnenvorhang mit dem Potala-Palast und einem tibetischen Altar davor für den Dalai Lama zogen den Blick der Gäste auf sich, als das Fest seinen Anfang nahm.

Die Moderatorin Regula Erazo (Sektionsleiterin der GSTF-Sektion Zentralschweiz) zog sprichwörtlich den Vorhang auf für das Fest und die erste kulturelle Darbietung «Tashi Shoelpa» vom TGSL Folklore Ensemble.

### **GSTF im Zeitraffer der Geschichte**

Thomas Büchli, Präsident der GSTF, zeigte in einer Zeitreise, mit Bildern untermalt, die Entwicklung des Vereins von der Gründung 1983 in Jona SG bis in unsere Tage des Jahres 2023 auf und liess so vor den Augen der Gäste einen starken Eindruck entstehen. Selbst S. H. der Dalai Lama war damals anlässlich eines ökumenischen Anlasses im Herbst des Gründungsjahres 1983 in der Kartause Ittingen persönlich anwesend. Sein Einsatz für ein friedliches Engagement für Gerechtigkeit, Menschenwürde und eine freiheitliche demokratische Entwicklung in Tibet braucht ein beständiges und andauerndes Fortführen der Bemühungen durch Menschen, wie wir sie in der GSTF finden.

### **Grussbotschaften zum Jubiläumsfest und Vorstandsupdate**

Zahlreiche Grussbotschaften konnten per Video eingespielt werden. Ganz besonders freute uns die Ehrung des Dalai Lama, welche persönlich von Frau Tenzin Choesang (Tibet-Büro Genf) vorgelesen und in schriftlicher Form überreicht wurde.

Zwischen der Moderatorin Regula und den Vorstandsmitgliedern Gerda Bieber und Dewang Pema entspann sich in Kurzeinblicken ein interessantes Update bezüglich der Wünsche und Ziele der GSTF-Arbeit. Gerda Bieber betonte, wie ihre mehrjährige Vorstandstätigkeit sie in eine Lebensschulung hineingenommen hat. Die Zukunft der GSTF braucht weiter die vielfältige Unterstützung durch Jung und Alt durch ein breites Engagement der freiwilligen Arbeit. Das ist nicht immer einfach zwischen eigener Berufstätigkeit und Familie, aber Wege der Vereinbarkeit werden wohl auch in Zukunft immer gefunden.

### **Abwechslungsreiches Programm**

Ganz im Sinne der schweizerisch-tibetischen Freundschaft war auch das Programm abwechslungsreich gestaltet mit tibetisch-kulturellen Darbietungen, dem Videobeitrag «Projekt Tashi – Tibet. Flucht. Exil.» und einem Auftritt der Schweizer Chorgemeinschaft «Midlife Cryers», welche mit beschwingten, jazzigen Chorklängen die Gästeschar am Ende verabschiedete.



©zv/g



dete. Es war wohl das erste Mal im Rahmen einer Veranstaltung der GSTF, dass ein rein schweizerischer Kulturbeitrag das Fest abschloss. Vielleicht ein symbolisches Zeichen für den noch mehr auszugestaltenden zwischenmenschlichen Brückenbau in der Zukunft der GSTF?! Wer weiss ...

*Hier finden Sie mehr Bilder und den ausführlicheren Bericht zur Feier:*





## Tibet – der 3. Pol schmilzt weg!

Tselhamo Büchli

Nun war es endlich soweit, die Banner, Plakate und Flyer waren gepackt und ab nach Bern! Hier galt es, Politiker:innen und Mitmenschen auf die sich verschlechternde Lage am dritten Pol hinzuweisen, denn auch dort zeigt sich die Klimakrise überdeutlich. Die Gletscher im Himalaya-Gebirge schmelzen dramatisch und verlieren so für die daraus entspringenden Quellen der sieben grössten Flüsse Asiens kontinuierlich an Eismasse. Eine bedrohliche Veränderung, denn die Flüsse wie Indus, Ganges oder Mekong sind lebenspendende Hauptadern für viele Lebewesen. In Massen von der VR China in Tibet erbaute Staumauern lassen diesen natürlichen Fluss des Lebens versickern, leiten ihn um, und ein Kampf um das wertvolle Wasser ist nicht weit entfernt.

Der Einsatz für das Klima bedeutet deshalb auch, für Menschenrechte einzustehen, was für Umweltaktivist:innen in Tibet jedoch direkt ins Gefängnis führt. Hier bei uns jedoch strömten mehrere zehntausend Menschen jeglichen Alters an die friedliche Demo nach Bern. Bunt und laut begann alles beim Versammlungspunkt an der Schützenmatt, von wo es langsam durch die Berner Innenstadt hin zum Bundesplatz ging. Unsere Banner und Plakate mit dem hellblauen Slogan «Tibet – der dritte Pol schmilzt!», waren



von Weitem gut sichtbar. Der sanfte Wind verlieh unseren Gebetsfahnen und den Tibet-Flaggen grossartige Aufschwung. An vorderster Front und im Demozug bestens verteilt waren erfreulicherweise etwa 30 Aktivist:innen aus GSTF-, VTJE- und TGSL-Mitgliedern vertreten. Man nahm uns wahr und so manche Person nickte uns zustimmend zu. Tibet war zu unserer Freude für viele ein Begriff und manch eine Person konnte über die Lage am dritten Pol informiert werden.

Informieren und sich über die Klimakrise und Menschenrechtslage auszutauschen, gingen Hand in Hand. Auf dem Waisenhausplatz luden erneut unsere bunten Gebetsfahnen Tibet-Erfahrene und Interessierte an unseren Infostand ein. Es entstanden Gespräche über die aktuelle Lage in Tibet, die dauernde Verschlechterung für tibetische Umwelt- und Menschenrechtsaktivist:innen, über das

Ökosystem, über die Reinkarnation des Dalai Lama und die Situation der Tiber:innen in der Schweiz. Auch das Buch «Globi bei den Yaks» konnte so manches Kind und dessen Familie begeistern.

Aus den Gesprächen und Fragen der Mitmenschen wurde deutlich: Tibet ist nicht vergessen! Damit dies so bleibt, sind auch wir aktiv für Tibet unterwegs – ganz nach dem Motto: JA ZU TIBET!



## Sektionen GSTF // SAST Sections

Für Neumitglieder: Bitte ruft vor dem Treffen bei der Sektionsleitung an, damit ihr über spontane Änderungen informiert werden könnt.

Sektion	Leitung	Sektionstreffen und -anlässe
Mittelland	Jonathan Loosli, 077 477 07 53 sektionsleitung-ml@gstf.org	Mittwoch 10.1., 13.3.; 18.15 Uhr. Restaurant La Spezia, Aarau
Nordwestschweiz	Margrit Schmied, 079 885 73 68 sektionsleitung-nws@gstf.org	Jeden 1. Mittwoch im Monat 10.1. (18 Uhr), 7.2., 6.3., 3.4.; 19 Uhr. Herzbar, Clarastrasse 11, Basel.
Ostschweiz	Veronika Koller, 079 717 56 13 und Zakay Reichlin, 078 633 01 22 sektionsleitung-os@gstf.org	Wenn Sie an interessanten Themenabenden, Veranstaltungen oder Sektionstreffen der Sektion OS teilnehmen möchten, kontaktieren Sie gerne die Sektionsleitung.
Suisse romande	Tenzin Wangmo, 078 626 21 20 et René Longet, 079 690 31 19 responsables-sr@gstf.org	Pour les activités en Suisse romande, voir Infos Tibet, le bulletin de la section.
Zentral-schweiz	Regula Erazo sektionsleitung-zs@gstf.org	Jeden 1. Dienstag im Monat 9.1, 6.2., 5.3., 3.4.; 19 Uhr. Pfarreizentrum Barfüsser, Winkelriedstrasse 5, Luzern
Zürich	Rinzin Lang sektionsleitung-zh@gstf.org	Jeden 1. Dienstag im Monat 6.2. (Zürich), 5.3. (Winterthur, für den Ort in Winterthur bitte Kontakt mit Sektionsleitung aufnehmen), 2.4. (Zürich); 18.30 Uhr. Zürich: GZ Schindlergut, Kronenstrasse 12, Gruppenraum 1 – anschliessendes Nachtessen im Restaurant Himalaya Tibet, Ackerstrasse 52

## Réflexions d'une Tibétaine sur le Major Davel, défenseur de la liberté en pays vaudois

*Tenzin Wangmo, coresponsable  
de la section Romandie*

En vivant dans le canton de Vaud, j'y ai découvert une parallèle historique intéressante avec mon pays. Comme le Tibet a été occupé de force par la Chine et morcelé en plusieurs provinces, les troupes bernoises ont conquis le terrain vaudois, territoire savoyard vers la fin du 15<sup>e</sup> siècle. Le Vaud a été divisé en plusieurs zones dirigées par des représentants de Berne, des Baillis qui ont prélevé de lourds impôts sur la population. Contrairement à l'occupation chinoise du Tibet, les Bernois n'ont jamais voulu effacer l'identité locale durant leur domination pendant plus de 250 ans. A l'époque, le pouvoir dominant ne s'occupait pas tant des ethnies ou des langues mais plutôt de l'appartenance religieuse. Les sujets vaudois étaient contraints d'adopter la religion réformée qui a certainement entraîné son lot de souffrance. Le notaire Abraham Davel, un enfant du pays devenu soldat dans l'armée bernoise, a obtenu le grade de major grâce à ses exploits militaires à l'étranger. Mais suivant sa première vocation professionnelle, il est toujours resté très sensible à la notion d'injustice et a voulu libérer son pays.

### Acte héroïque

En 1723, le major Davel a présenté au Conseil des Deux Cents de Lausanne un manifeste, dans lequel une quantité de défauts et abus sont reprochés au gouvernement de Berne et à ses baillis, visant à libérer le pays de Vaud du joug bernois pour une réelle autonomie. L'histoire nous raconte que les membres du Conseil l'ont trahi. Il y a exactement 300 ans, Davel a été condamné à mort par le tribunal lausannois et décapité à Lausanne-Vidy où l'on trouve encore une stèle de souvenir avec l'inscription : « Ici Davel donna sa vie pour son pays. » Jusqu'à nos jours, il est resté vivant dans la mémoire du pays comme un héros pour la justice et la liberté. J'en suis très heureuse car il est porteur d'espoir pour le Tibet



Hinrichtung Davels // L'exécution de Davel

et tant d'autres peuples dans le monde qui manquent de justice et de liberté. La propagande du régime chinois affirme d'avoir libéré le peuple tibétain d'un système féodal, mais ce qui s'y passe maintenant est bien pire encore. Des défenseurs des droits de l'homme parlent de génocide culturel ou d'ethnocide au Tibet par le régime chinois. Des experts indépendants de l'ONU nous alertent sur des faits très inquiétants concernant la séparation d'un million d'enfants tibétains de leurs familles visant à les assimiler sur les plans culturels, religieux et linguistiques par le biais d'un système de pensionnat chinois.

### Deux symboles de liberté

Permettez moi l'audace de tirer une petite parallèle entre le major Davel et le Dalai Lama qui est notre symbole lumineux de paix et de liberté. A l'âge jeune, il a également cru aux belles paroles du leader communiste Mao Zedong jusqu'à ce qu'il s'est rendu compte des mensonges et des abus de pouvoir de l'armée chinoise sur son peuple. Malgré son grand courage de vouloir trouver une solution par le dialogue avec le régime chinois, son peuple l'a poussé à s'enfuir vers l'Inde en mars 1959, ce qui l'a épargné du triste

sort de Davel. Ce dernier n'a pas voulu écouter les préoccupations et conseils de sa famille. En ce qui concerne le Dalai Lama, sa fuite n'était qu'un retrait momentané, car il a pu déployer une activité impressionnante au niveau international au nom de ses trois engagements essentiels: pour une éthique séculaire, pour une harmonie entre les traditions religieuses du monde et pour que son peuple puisse retrouver ses droits à la liberté et à une vie en dignité. Dans les années 90, le Dalai Lama a présenté la "voie médiane" qui est d'accepter que le Tibet avec ses trois anciennes provinces reste sous le régime chinois pour autant que son peuple puisse décider sur ses affaires internes, sa culture, religion et langue.

### De l'espoir

Pour revenir à ma comparaison avec Vaud, force est de constater que ce dernier a finalement trouvé la liberté 80 ans après l'exécution de Davel, en entrant dans la Confédération en 1803. Après 64 ans d'occupation et de souffrance humaine sans fin, le peuple tibétain garde tout de même de l'espoir tant que le Dalai Lama vit et tant qu'il nous reste des amis dans le monde, en Suisse et dans le canton de Vaud.

# Gedanken einer Tibeterin über Major Davel, Freiheitskämpfer des Waadtlands

Tenzin Wangmo, Co-Leiterin der Sektion Romandie

Da ich im Kanton Waadt lebe, habe ich hier eine interessante historische Parallele zu meinem Land und Volk entdeckt. Genau wie Tibet von China gewaltsam besetzt und in mehrere chinesische Provinzen aufgeteilt wurde, eroberten Berner Truppen gegen Ende des 15. Jahrhunderts das Waadtland, das savoyisches Territorium war. Es wurde in mehrere Zonen aufgeteilt, die von Vertretern Berns, den Landvögten, regiert wurden, und hohe Steuern von der Bevölkerung erhoben. Im Gegensatz zur chinesischen Besetzung Tibets wollten die Berner während ihrer über 250-jährigen Herrschaft die lokale Identität aber nie auslöschen. Damals ging es der herrschenden Macht nicht so sehr um Ethnien oder Sprachen, sondern vielmehr um die Religionszugehörigkeit. Die waadtländischen Untertanen wurden gezwungen, die reformierte Religion anzunehmen, was sicherlich viel Leid gebracht hat. Der Notar Abraham Davel, ein Kind des Landes, wurde Soldat in der Berner Armee und erreichte dank seiner militärischen Erfolge im Ausland den Rang eines Majors. Seiner ersten be-

ruflichen Bestimmung folgend, blieb er jedoch immer sehr sensibel gegenüber Ungerechtigkeiten und wollte sein Land befreien.

## Heroische Tat

1723 legte Major Davel dem Rat der Zweihundert in Lausanne ein Manifest vor, in welchem der Regierung in Bern und ihren Vögten eine Menge Fehler und Missbräuche vorgeworfen wurden, die darauf abzielten, das Waadtland vom Berner Joch zu befreien und eine echte Autonomie zu erlangen. Die Geschichtsbücher berichten, dass die Mitglieder des Rates ihn verrieten. Vor genau 300 Jahren wurde Davel vom Lausanner Gericht zum Tode verurteilt und in Lausanne-Vidy enthauptet, wo sich noch heute eine Erinnerungsstele befindet mit der Inschrift: «Hier gab Davel sein Leben für sein Land.» Bis zum heutigen Tag ist er im Gedächtnis des Landes als Held für Gerechtigkeit und Freiheit lebendig geblieben. Darüber freue ich mich sehr, denn er ist ein wahrer Hoffnungsträger für Tibet und so viele andere Völker auf der Welt, denen es an Gerechtigkeit und Freiheit mangelt. Die Propaganda des chinesischen Regimes behauptet, das tibetische Volk von einem feudalen System be-

freit zu haben, doch was jetzt dort passiert, ist noch viel schlimmer. Menschenrechtsverteidiger sprechen von einem kulturellen Völkermord oder Ethnozid in Tibet durch das chinesische Regime. Unabhängige UN-Experten alarmieren uns mit sehr beunruhigenden Fakten über die Trennung von einer Million tibetischer Kinder von ihren Familien, mit dem Ziel, sie kulturell, religiös und sprachlich durch ein chinesisches Internatssystem zu assimilieren.

## Zwei Symbole der Freiheit

Erlauben Sie mir die Kühnheit, eine kleine Parallele zwischen Major Davel und dem Dalai Lama zu ziehen, der unser leuchtendes Symbol für Frieden und Freiheit ist. In seinen jungen Jahren glaubte er ebenfalls an die schönen Worte des kommunistischen Führers Mao Zedong, bis er die Lügen und den Machtmissbrauch der chinesischen Armee über sein Volk erkannte. Trotz seines grossen Mutes, im Dialog mit dem chinesischen Regime eine Lösung finden zu wollen, drängte ihn sein Volk im März 1959 zur Flucht nach Indien, wodurch ihm das traurige Schicksal Davels erspart blieb. Letzterer war leider nicht bereit, auf die Bedenken und Ratschläge seiner Familie zu hören. Was den Dalai Lama betrifft, so war seine Flucht nur ein vorübergehender Rückzug, denn er konnte eine beeindruckende Aktivität auf internationaler Ebene für seine drei wesentlichen Anliegen entfalten: für eine säkulare Ethik, für Harmonie zwischen den religiösen Traditionen der Welt und dafür, dass sein Volk seine Rechte auf Freiheit und ein Leben in Würde wiedererlangen kann. In den 1990er Jahren stellte der Dalai Lama den «mittleren Weg» vor, der darin besteht, zu akzeptieren, dass Tibet mit seinen drei ehemaligen Provinzen unter chinesischer Herrschaft bleibt, solange sein Volk über seine inneren Angelegenheiten, seine Kultur, Religion und Sprache selbst entscheiden kann.

## Hoffnung

Um auf meinen Vergleich mit dem Waadtland zurückzukommen, bleibt festzuhalten, dass die Waadt 80 Jahre nach Davels Hinrichtung schliesslich zu einem autonomen Status fand, indem sie 1803 der Eidgenossenschaft beitrug. Nach 64 Jahren Besatzung und endlosem menschlichem Leid hat das tibetische Volk immer noch Hoffnung, solange der Dalai Lama lebt und solange wir noch Freunde in der Welt, in der Schweiz und im Kanton Waadt haben.



© Vijay Kranti





## Unterstützung in Ladakh

Seit 1993 setzt sich Doris Koch ein für die Verbesserung der Lebensbedingungen in der abgelegenen Lingshed-Region. Sie erzählt, wie alles angefangen hat und welche Begegnungen sie dieses Jahr vor Ort gemacht hat.

*Text und Bilder: Doris Koch*

1984 bereiste ich Ladakh zum ersten Mal. Die karge Landschaft, die herzlichen und gastfreundlichen Leute und die Kultur faszinieren mich stark, so dass ich mittlerweile elfmal dort war. Auf einer dieser Reisen kam ich 1993 erstmals in das abgelegene Dorf Lingshed. Es war auf einer Trekkingtour zusammen mit meiner Freundin Ariya. Sie machte mich dort mit Geshe Ngawang Jangchup bekannt, den sie von einer früheren Reise kannte. Der Gelehrte war 1991 nach 20 Jahren Studium in Südindien erstmals in sein Heimatdorf Lingshed zurückgekehrt und schockiert: Auch nach zwei Jahrzehnten hatten sich die Lebens- und Ausbildungsbedingungen kaum verbessert.

### Entwicklung des Lingshed-Gebiets

Wir überbrachten Geshe Ngawang Jangchup damals die erste Spende, um ein Schulgebäude zu bauen. Das war der Anfang der Unterstützung vor Ort und der Entwicklung der Lingshed Area, die sechs kleine Dörfer umfasst und damals eine der entlegendsten Regionen Ladakhs war. Die Schule war nicht sofort ein Erfolg: Da die indischen Lehrer:innen es in diesem abgelegenen Ort nicht lange aushielten, war der Unterricht entsprechend schlecht. Umso schöner ist es, dass in den letzten Jahren junge, gut ausgebildete Einheimische als Lehrer:innen nach Lingshed zurückkehren und mit Enthusiasmus und Freude unterrichten.

### Gründung der Lingshed Area Development Foundation

2004 gründete Geshe Ngawang Jangchup die Lingshed Area Development Foundation, kurz LADF. Sie ist in Indien als gemeinnützige Institution registriert. Zahlreiche Projekte der LADF tragen heute zur Entwicklung und Verbesserung der Lebensbedingungen in der Region bei.



Eine Heimat auf Zeit: das Hostel in Choglamsar.

Dazu gehört ein Hostel für Schüler:innen in Choglamsar im Distrikt Leh: 2004 wurde es eingeweiht und nahm rund 100 Kinder auf, die Schulen in der Umgebung besuchten. Es bot ihnen ein Stück Heimat in der Fremde. Aktuell wohnen hier 25 bis 30 ältere Schüler:innen, die in Leh weiterführende Schulen besuchen. Zur Finanzierung des Hostels wurde ein Shopping-Komplex gebaut, bei dessen Einweihung wir anwesend waren. Es handelt sich um eine Art Einkaufszentrum mit kleinen Läden und zuoberst Apartments, die vermietet werden sollen. Ziel ist, damit zukünftig rund 70 % der Auslagen des Hostels zu finanzieren.

### Fonds für arme Leute

Der Arme-Leute-Fonds wurde 2009 zusätzlich gegründet, um arme Leute aus der Lingshed Area zu unterstützen und in finanziellen Notlagen schnell zu helfen. In Lingshed übergaben wir die Spenden persönlich an die Leute, dabei entstanden berührende Begegnungen:

### Dachsanierung

Eine ältere Frau erzählte uns, dass ihr traditionell mit Weidenruten und Lehm befestigtes Dach undicht war und sie beim letzten Regen zwei Tage in der einzig trockenen Ecke ausharren musste. Das einsturzgefährdete Dach wurde durch den Fonds inzwischen totalsaniert.

### Glücklich dank Spezialschule

Vor vier Jahren lernten wir die aufgeweckte Dassel kennen, die nicht reden konnte und in der Schule nicht tragbar war. Wir suchten eine Lösung, aber ihre Eltern wollten sie nicht weggeben. Bei der letzten Reise erfuhren wir nun, dass sie seit vier Monaten in einer Spezialschule in Choglamsar sei, bereits grosse Fortschritte mache und sehr glücklich sei.

### Ein Abschied mit Versprechen

Das abgelegenste Dorf der Gegend Zanskar ist Ralakung Nangma (sechs Familien) und Ralakung Phima (vier Familien), es liegt drei Stunden Fussmarsch ausein-

«Zufälle führten mich nach Ladakh und zu den Projekten. Es ist schön zu sehen, wie wenig viel bewirken kann.»



ander. Mit meiner Lingshed-Patentochter Lobzang und ihrem Mann Nawang kamen wir nach einer anstrengenden Zweitageswanderung über zwei hohe Pässe in Nangma an. Am Dorfeingang begrüßte uns ein leeres Schulhaus – in dieses abgelegene Dorf will keine Lehrperson. Die Leute leben von den Yaks: Die Milch wird verarbeitet, das Fell wird zu Wolle gesponnen und vom ältesten Mann im Dorf unentgeltlich zu dicken Decken gewoben. Die älteste Frau traf wir bei der wasserbetriebenen Getreidemühle. Während sie das Mahlen überwachte, nähte sie auf ihren traditionell gefilzten Stiefel eine neue Sohle auf.

Wir wohnten bei einer Familie mit fünf Jungen. Die Mutter sagte, dass ihr jüngster Sohn und sie nur noch lebten dank dem vom Fonds bezahlten Helikopterflug ins Spital Leh. Wir besuchten auch eine weitere Familie mit fünf Mädchen und ihrer als Nonne lebenden Tante mit geistiger Behinderung. Beim Abschied versammelte sich das ganze Dorf, wir mussten uns auf den ausgebreiteten Teppich setzen, bekamen Joghurt, Tsampa, Tee und eine Kata. Sie sagten, es sei noch nie jemand gekommen, um ihnen eine Spende zu überreichen und um sich um die Ausbildung ihrer Kinder zu kümmern. Tränen flossen beiderseits. Es gibt zwar einen Amchi, einen Arzt der traditionellen tibetischen Medizinkunde, aber das harte Leben und das Schulproblem bleiben. Wir versprachen, unser Möglichstes zu tun: Priorität ist es, für die jetzt schulpflichtigen Kinder ausserhalb Schulplätze mit Hostelsanschluss zu finden – damit sie später studieren können und hoffentlich

Lobzang (Mitte), die Lingshed-Patentochter von Doris Koch, und ihr Mann Nawang (unten rechts) mit Bewohner:innen von Ralaking Nangma.

als Lehrer:innen in ihr Dorf zurückkehren werden.

#### Tibetfreunde unterstützt die LADF

Dieses Jahr war ich das zehnte Mal in Lingshed – und es war bestimmt nicht meine letzte Reise. Seit 2020 gibt es eine Strasse, sie ersetzt die drei- bis fünftägige Wanderung und erleichtert den Trans-

port von Material und Nahrungsmitteln. Auch gibt es jetzt Internet- oder Telefonverbindungen, was in Notfällen sehr hilfreich ist. Seit 2023 unterstützt der Verein Tibetfreunde die LADF-Projekte.

Informationen zu weiteren Projekten gibt es auf der Webseite [www.tibetfreunde.ch](http://www.tibetfreunde.ch) unter «Projekte».



Der Fonds unterstützt arme Leute aus der Lingshed Area. Bei der persönlichen Spendenübergabe entstehen berührende Begegnungen.

**Wenn Sie die Projekte der Lingshed Area Development Foundation unterstützen möchten, nehmen wir Ihre Spenden auf dem Tibetfreunde-Spendenkonto 30-19473-2 entgegen. Bitte machen Sie den Vermerk «LADF». Ihre Spende leiten wir ohne jegliche Abzüge weiter.**

Für den Inhalt dieser Seiten ist das tibetfocus-Redaktionsteam nicht verantwortlich. Die alleinige inhaltliche Verantwortung liegt beim Verein Tibetfreunde.



## Gyawe Shabden & Nangchoe Ngodroe

*Dekyi Santamaria*

Am 22. Oktober 2023 wurden zwei bedeutsame religiöse Ereignisse durch die TFOS (Tibetische Frauen Organisation Schweiz) im Tibet-Institut Rikon durchgeführt. Am Morgen fand ein Gebet für das lange Leben Seiner Heiligkeit des 14. Dalai Lama statt, gefolgt von buddhistischen Lehren am Nachmittag. Diese jährlichen Versammlungen, geleitet vom Ehrwürdigen Geshe Thupten Legmen und der Mönchsgemeinschaft des Tibet-Instituts Rikon, sind von grosser Bedeutung für die TFOS und die tibetische Gemeinschaft. Da Geshe Thupten Legmen die Schweiz Ende November verlassen wird, möchten wir diese Gelegenheit nutzen, um ein kurzes Interview zu führen. Wir sind sehr dankbar, dass er sich trotz seines vollen Terminkalenders Zeit für uns genommen hat.

**Interview mit dem 5. Abt des Tibet-Instituts Rikon Geshe Lharampa Thupten Legmen**

**Als Sie vor 12 Jahren das Amt des Abts des Tibet-Instituts Rikon über-**

**nahmen, was waren Ihre anfänglichen Erwartungen und Befürchtungen?**

Bevor ich in die Schweiz kam, erhielt ich bei einer Audienz bei Seiner Heiligkeit dem Dalai Lama eine klare Anleitung zu den spirituellen Aufgaben eines Abtes, was sich während meiner gesamten Amtszeit als sehr nützlich erwies. Es ist normal, dass man Erwartungen und Sorgen hat; die wichtigste Aufgabe ist es, die tibetische Identität und die Eigenschaften der jüngeren Generationen zu bewahren und das Wesen der Identität des tibetischen Volkes zu erfassen, indem man die tibetische Sprache erlernt und ein wahrer Tibeter wird, der auf den zentralen buddhistischen Lehren von Ethik und Moral basiert.

**Haben sich diese Erwartungen und Sorgen rückblickend bewahrheitet?**

In Bezug auf dieses Ziel wäre es angemessen zu sagen, dass die Erwartungen nicht so erfüllt wurden, wie ich es mir erhofft hatte, denn es gibt viele Faktoren, die zusammenkommen müssen, um einen kollektiven Erfolg zu erzielen: die hier herrschenden Bedingungen, das Interesse, die Unterstützung usw. Ansonsten wurden die täglichen spirituellen Bedürf-

nisse der Menschen von mir und den Mönchen des Tibet-Instituts Rikon mit grosser Hingabe erfüllt. Man kann mit Sicherheit sagen, dass viele Anstrengungen und harte Arbeit unternommen wurden, um diese Erwartung zu erfüllen, was den Menschen sehr zugute kam.

**Warum ist das Empowerment von Frauen in unserer Gesellschaft so wichtig?**

Wir sollten den unerwünschten Mechanismus der früheren Rückständigkeit aufgeben, die Bildungsqualifikation und die Fähigkeiten der Frauen verbessern und sie befähigen, sich in allen Lebensbereichen gleichberechtigt mit den Männern zu qualifizieren. Dies ist nicht nur der Standpunkt des Buddhismus, sondern auch eine wichtige Angelegenheit in der Nation, der Gesellschaft und auf internationaler Ebene.

**Welche positiven Veränderungen sind eingetreten, und welche weiteren Entwicklungen sehen Sie voraus?**

Glücklicherweise haben viele öffentliche und private Sektoren dies zur Kenntnis genommen und die Verantwortung dafür übernommen, und viele weibliche Intellektuelle besetzen viele wichtige Positionen in der Gesellschaft. Um dies fortzusetzen, müssen junge Frauen angeleitet und inspiriert werden, sich sowohl mit traditioneller als auch mit moderner Bildung auszustatten und Führungsrollen mit Aufrichtigkeit und Hingabe zu übernehmen.

**Welche Rolle hoffen Sie, dass die tibetische Gemeinschaft bei der Stärkung der Frauen spielen kann?**

Wertschätzung und Dankbarkeit für die Leistungen Seiner Heiligkeit des Dalai Lama. Praktizieren Sie nach besten Kräften die Lehren des Dalai Lama, schätzen und befolgen Sie die grosse Entschlossenheit und die tiefe Hingabe Ihrer Eltern und der älteren Generation. Fördert Frauen, die akademisch reich an traditionellem und modernem Wissen sind, sowohl in quantitativer als auch in qualitativer Hinsicht.



TFOS-Grossrat mit Khen Rinpoche la







## Das Kinderlager und das Teen-Lager des VTJE – dieses Jahr im Berner Oberland

*Arya Siddartha Amipa*

Dieses Jahr fanden das Kinderlager und das Teen-Lager vom Verein Tibeter Jugend in Europa (VTJE) in Zwischenflüh im pittoresken Berner Oberland statt.

Vom 8. bis 13. Oktober verbrachten 24 Kinder im Alter von 8–13 Jahren eine ereignisreiche Woche zusammen mit den Lagerleiter:innen des VTJE und lernten im Rahmen von Workshops, Spielen und Aufführungen die tibetische Kultur, Ge-



Die Teilnehmer:innen und Lagerleiter:innen vom Kinderlager



Die Teilnehmer:innen und Lagerleiter:innen vom Teen-Lager

sichte und Identität näher kennen. Das umfangreiche und sorgfältig erarbeitete Wochenprogramm, das die Lagerleiter:innen für die Kinder vorbereitet hatten, stiess auf grossen Anklang.

Am Teen-Lager, das für Jugendliche im Alter von 14–17 Jahren organisiert wird, nahmen 9 Jugendliche teil. Diese setzten sich vom 13. bis 16. Oktober mit tibetischer Politik, Kultur und Geschichte

auseinander. Nebst informativen Workshops und aufschlussreichen Diskussionsrunden bot das Teen-Lager auch die wertvolle Möglichkeit, sich mit gleichaltrigen tibetischen Jugendlichen auszutauschen und neue Kontakte zu knüpfen. So verliessen anfänglich Fremde das Lager am Ende als Freunde und konnten auf ein unvergessliches Wochenende zurückblicken.

## VTJE Alumni Apéro – Eine Feier der Hingabe und Verbundenheit

*Thinle Shitsetsang*

Am diesjährigen VTJE Alumni Apéro versammelten sich ehemalige Vorstandsmitglieder, um ihren langjährigen und unermüdlichen Einsatz für den Verein zu feiern. Dieses Ereignis erweckte die Geschichte des VTJE wieder zum Leben und schuf eine Atmosphäre der Gemeinschaft und des Engagements.

Im Zürcher Schlieren, im Gebäude der Tenz Momo-Produktion, fand ein Abend statt, der die Vergangenheit ehrte und die Zukunft des Vereins VTJE fest im Blick hatte. Ehemalige Vorstandsmitglieder aller Generationen, von Gründungsmitgliedern bis zum aktuellen Vorstand, kamen zusammen, um ihren gemeinsamen Einsatz für die Menschenrechte in Tibet zu würdigen.

Der Abend begann mit herzlichen Begrüssungen und Dankesworten an die ehemaligen Vorstandsmitglieder, die über Jahre hinweg mit unermüdlicher Hingabe für die Sache des VTJE gekämpft hatten. Ihr Engagement und ihre Entschlossenheit wurden gefeiert und bildeten den Auftakt zu einer Nacht voller Erinnerungen und Verbundenheit.

Die Veranstaltung regte zu lockeren, aber auch wichtigen Gesprächen zwischen den verschiedenen Generationen von Vorständlern an. Es war eine Gelegenheit, Erfahrungen auszutauschen und zu erkennen, dass die Verbundenheit zum VTJE auch nach all den Jahren und Veränderungen tief verwurzelt ist. Die Vision des Vereins lebt weiter.

Die Erinnerungen zur Geschichte des VTJE wurden beim Durchstöbern von Ar-

chivfotos verstärkt, welche die Entwicklung des Vereins dokumentieren. Geschichten aus der Vergangenheit und die Entstehungsgeschichte des VTJE wurden lebendig erzählt, und die Gäste konnten den Weg des Vereins von seinen Anfängen bis heute nachverfolgen.

Die stimmungsvolle Atmosphäre des Abends wurde durch die musikalischen Darbietungen von «Namshey Roeltsok», der aus dem VTJE entstandenen Musikgruppe, noch verstärkt. Die Klänge und Rhythmen trugen dazu bei, die Gemeinschaft zu feiern und die Freude über das Geleistete zu teilen.

Höhepunkt des Abends war die gemeinsame Erkenntnis, dass die starke Liebe zum VTJE alle Teilnehmer:innen verband, unabhängig von ihrem Alter oder ihrer Rolle im Verein. Der VTJE ist nicht nur

ein Verein, sondern eine Familie, die sich für die Menschenrechte in Tibet einsetzt.

Der VTJE Alumni Apéro war ein voller Erfolg, und die Teilnehmer:innen verliessen die Veranstaltung mit einem Gefühl von Semshuk, einer tiefen Zufriedenheit und Freude. Ein herzlicher Dank geht an das Tenz Momo-Team, das diesen besonderen Abend in Schlieren durch die Erlaubnis zur Nutzung ihrer Räumlichkeiten möglich machte.

Die Zukunft des VTJE ist vielversprechend, und die Teilnehmer:innen sind sich einig, dass Treffen wie dieses in der Zukunft regelmässig wiederholt werden sollen. Die Gemeinschaft des VTJE wird weiterhin für die Menschenrechte in Tibet kämpfen und die Werte des Vereins lebendig erhalten.



Ehemalige und jetzige VTJE-Vorstandsmitglieder

© VTJE

## Tibet auf der Leinwand und die Mutter Tibets im Saal – hoher Besuch am 14. Tibet Film Festival Zürich

*Tsering Gonpa*

Die 14. Edition des Tibet Film Festivals (TFF) Zürich startete mit einer fast ausverkauften Vorführung von Geleck Palsangs «Amala – the life and struggle of Dalai Lama's sister». Im gemütlichen Kino Riffraff erfreuten sich Junge und Junggebliebene zwischen dem 15. und 17. Oktober an tibetischen Filmen und tibetischen Live-Acts wie Yesh, Tenzin Airbow und Lhanzom Lhasam.

Die Kollaboration zwischen Filming for Tibet und dem Verein Tibeter Jugend in Europa lockte dieses Jahr nicht nur langjährige Besuchende an. In der enthusiastischen Masse waren auch der preisgekrönte Filmemacher Ngawang Choephel und die langjährige Präsidentin der «Tibetan Children's Villages» Jetsun Pema la, auch bekannt als «Amala» Tibets (Amala = tib. Mutter). Beide kamen, um ihre Filme vorzustellen; beide berührten Besuchende durch die Bilder auf der Leinwand genauso wie durch ihre Worte vor Ort.

Bei der privaten VTJE-Fragerunde am Sonntagmorgen begegnete Jetsun Pema la, ganz ihrem Beinamen entsprechend, jedem einzelnen Mitglied mit grosstem Interesse und Wohlwollen auf Augenhöhe.

«Wie können wir sicherstellen, dass Exiltibeter:innen in die tibetische Gemeinschaft integriert werden, unabhängig davon, wie fliessend sie Tibetisch sprechen?», fragt Vorstandsmitglied Karma Gahler. Die jungen Tibeter:innen hängen



Jetsun Pema la und VTJE-Mitglieder nach einer privaten Fragerunde

© Karin Bischof

nun an den Lippen der «Amala». «Es braucht von beiden Seiten mehr Verständnis», holt die 83-jährige auf Englisch aus. Die ältere Generation müsse einsehen, dass junge Exiltibeter:innen viele andere Sorgen haben. Anstatt die Jugend aufgrund mangelnder Tibetisch-Kenntnisse zu tadeln, solle man der neuen Generation Mut zusprechen und ihren Einsatz, in welcher Form auch immer, zur Kenntnis nehmen und wertschätzen. Die junge Generation hingegen müsse die Relevanz der tibetischen Sprache in unserem Freiheitskampf verstehen, sich einmal mehr einen Ruck geben und versuchen, Tibetisch zu reden, auch wenn nur gebrochen. «Dies zu versuchen ist in

jungen Jahren sowieso viel einfacher, da hat man noch Energie», fügt Jetsun Pema la lächelnd hinzu.

Nach dem eindrücklichen Austausch setzte sich die Schwester des Dalai Lama in den ausverkauften Saal für die Vorführung ihres Dokumentarfilmes und blieb gleich bis zum letzten Programmpunkt. Mit dem Kurzfilmblock endete ein weiteres, erfolgreiches «TFF». Wie jedes Non-Profit-Festival, wäre es ohne die fleissigen Helfer:innen am Merch Stand, den Sponsor:innen, den ehrenamtlichen Musikerinnen und OK nicht zu Stande gekommen. Ein grosses Dankeschön hierfür, bis zum nächsten tibetischen Film-schmaus!

Für den Inhalt dieser Seiten ist das tibetfocus-Redaktionsteam nicht verantwortlich. Die alleinige inhaltliche Verantwortung liegt beim VTJE.



# Veranstaltungen

## Dezember 2023

**TIR:** Do 7.12., 14.30–16.30 Uhr

### **Buddhistischer Feiertag:**

#### **Ganden Ngachö, Lichterfest**

Puja und Lichtopfergaben mit der Ew. Mönchsgemeinschaft

**KSH:** Di. 12.12., 19.30 Uhr

### **Die Sadhus in Indien**

Michael Henss auf den Spuren der religiösen Asketen

**KSH:** Di. 12.12., 21 Uhr

### **Die Heiligen in Indien**

Vernissage mit Porträts aus einem Land der Vielfalt von Ann Luttinger

**TIR:** Sa 16.12., 14.30–16.30 Uhr

### **The Power of the Enlightened Mind and Meditation on Bodhicitta**

Teaching and meditation with Ven. Acharya Sonam Gyatso. The enlightened mind can make our negative mind good and pure.

**KSH:** Sa 16.12., 19 Uhr

### **Unser Weihnachtsfilm**

Warum Bodhidharma in den Orient aufbrach

**TIR:** Mo 25.12., 9.30–11 Uhr

### **Buddhistischer Feiertag: Sa-Chöd Duechen, Sakya Panditas Jahrestag**

Puja mit der Ew. Mönchsgemeinschaft

## Januar 2024

**TIR:** Sa 6.1., 14.30–16.30 Uhr

### **Dakini Ritual**

Meditation and ritual with Ven. Khenpo Tsultrim Dawa about the Dakini ritual, honoring the female energy of wisdom

**KSH:** Fr 12.1., 19.30 Uhr

### **Neues aus Bhutan von der Society Switzerland-Bhutan**

**KSH:** Sa 13.1., 19.30 Uhr

### **Indische Musik mit Sitar und Tabla**

Konzert mit Videoinstallation über Indus-Tal und Karakorum mit Hans Wettstein (Sitar) und einem Tabla-Spieler.

**KSH:** Fr 19.1., 19.30 Uhr

### **Tibet – das Dach der Welt**

Albert Andrist berichtet mit Bildern von seiner faszinierenden Reise.

**TIR:** Sa 20.1., 14.30–16.30 Uhr

### **Daka Ritual**

Meditation and ritual with Ven. Dorje-Lopön Tsewang Samdup about the Daka ritual, the male equivalent of the Dakini ritual.

**TIR:** So 21.1., 14.30–16.30 Uhr

### **The Power of Compassion and Meditation on Compassion**

Teaching with Ven. Acharya Sonam Gyatso

**TIR:** Sa 27.1., 9.30–16 Uhr

### **Das rituelle Zeichnen und Streuen des Sandmandalas**

Tagesseminar mit dem Ew. Acharya Sonam Gyatso

## Februar 2024

**TIR:** Sa 3.2., 9.30–16 Uhr

### **Transforming suffering into happiness in everyday life**

Day course with Ven. Khenpo Tsultrim Dawa

**TIR:** Mo 5.2., 19–21 Uhr

### **Dakini Ritual**

Meditation and ritual with Ven. Acharya Sonam Gyatso about the Dakini ritual, honoring the female energy of wisdom

**TIR:** Sa 10.2., 9.30–12 Uhr

### **Buddhistischer Feiertag: Losar – Das Tibetische Neujahrsfest**

Losar-Zeremonie mit der Ew. Mönchsgemeinschaft

**TIR:** Sa 17.2., 14.30–16.30 Uhr

### **Öffentliche Führung**

Führung durch und um das Tibet-Institut Rikon mit Peter Oberholzer, Geschäftsführer

**TIR:** Mo 19.2., 19–21 Uhr

### **Daka Ritual**

Meditation and ritual with Ven. Khenpo Tsultrim Dawa about the Daka ritual, the male equivalent of the Dakini ritual

**TIR:** Fr 23.2., 9.30–11 Uhr

### **Buddhistischer Feiertag:**

#### **Milarepa Duechen, Kagyü-Feiertag**

Puja mit der Ew. Mönchsgemeinschaft

Weitere Anlässe finden Sie in der Agenda auf

### **Tibet-Institut Rikon (TIR)**

Wildbergstrasse 10 // 8486 Rikon  
052 383 17 29  
info@tibet-institut.ch  
tibet-institut.ch

Kurzfristige Änderungen/Ausfälle werden auf unserer Website publiziert.

Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

**KSH:** Fr 23.2., 19.30 Uhr

### **Ein Jahr in der Mongolei**

Waltraud und Kurt Wiederkehr berichten vom Leben und von der Arbeit.

**TIR:** Sa 24.2., 9.30–11 Uhr

### **Buddhistischer Feiertag: Cho-Trul Duechen, Buddhas Wundertaten**

Puja mit der Ew. Mönchsgemeinschaft

## März 2024

**KSH:** 1.3., 19.30 Uhr

### **Die letzten Sennerinnen von Shimshal im Karakorum**

Hermann Kreuzmann berichtet über den Wandel der Alpwirtschaft im Hindukusch.

**TIR:** Sa 2.3., 9.30–16 Uhr

### **Der Stufenweg zur Erleuchtung (Teil 16): Die Schulung in besonderer Einsicht (7)**

Tagesseminar mit dem Ew. Geshe Lharampa Lobsang Phuntsok

**TIR:** Di 5.3., 19–21 Uhr

### **Dakini Ritual**

Meditation and ritual with Ven. Dorje-Lopön Tsewang Samdup about the Dakini ritual, honoring the female energy of wisdom

**TIR:** Sa 9.3., 9.30–16 Uhr

### **Das rituelle Zeichnen und Streuen des Sandmandalas**

Tagesseminar mit dem Ew. Acharya Sonam Gyatso

**KSH:** Sa 9.3., 19.30 Uhr

### **Himalaya-Immigranten im Schmelztopf New York**

Kesang Tseten stellt seinen Dok-Film Diversity Plaza vor.

**KSH:** Fr 15.3. 19.30 Uhr

### **White Flag – Spielfilm aus der Mongolei**

Der Mongolisch-Schweizerische Filmemacher Batbayar Chogsom stellt seinen neuesten Film vor.

gstf.org

### **Kulturzentrum Songtsen House (KSH)**

Gubelhangstrasse 7  
8050 Zürich-Oerlikon  
044 400 55 59  
info@songtsenhouse.ch  
songtsenhouse.ch

Öffnungszeiten: An allen Veranstaltungsabenden jeweils eine Stunde vor dem Anlass (ohne Lu Jong und Bekehrungen).

**TIR:** So 17.3., 14.30–16.30 Uhr

**Mudra Practice – Healing in your hands**  
Short introduction and meditation with Ven  
Dorje-Lopoen Tsewang Samdup

**KSH, Fr 22.3., 19.30 Uhr**

**Das Geheimnis der Nomadentruhe aus  
der Mongolei**

Die Ethnologin Amélie Schenk öffnet die  
mitgebrachte Truhe.

**TIR: Sa 23.3., 14.30–16 Uhr**

**Öffentliche Führung und Bibliotheksbe-  
sichtigung**

Führung durch und um das Tibet-Institut  
Rikon mit Frau Tsering Kamtzi

**TIR: Mo 25.3., 19–21 Uhr**

**Vollmond-Meditation**

Meditation mit Ew. Lama Tenzin

**55. Generalversammlung des VTJE  
29.3–1.4.2024** unter dem Motto  
«Next Generation- Tibet's children»

## Regelmässige Veranstaltungen

**TIR: Täglich ausser Sonntag, 7–7.45 Uhr**

**Morgenmeditation**

mit der Ew. Mönchsgemeinschaft.  
Kurzfristige Ausfälle sind möglich.

**TIR: Mo 11.12., 4.3. 19–20.30 Uhr**

**Tibetische Umgangssprache und Schrift  
für Fortgeschrittene**

mit dem Ew. Lama Tenzin

**KSH: In der Regel alle 2 Wochen am**

**Dienstag, 5.12., 9.1., 30.1., 13.2., 5.3., 19.3.,  
9.4., 19.30–21 Uhr**

**Weisheit im Alltag**

Buddhismus und Meditation mit Thomas  
Lempert

**KSH: Jeden Mittwochmorgen, 9.30–11 Uhr**

**Lu Jong mit Rose-Marie Markarian**

Anmeldung erforderlich: [www.auscul-  
to-disco.ch](http://www.auscul-<br/>to-disco.ch) oder 076 436 98 53

**KSH: Jeden Mittwohabend, 18–19.25 Uhr,  
19.30–20.30 Uhr**

**Tibetisches Heilyoga und Meditation in  
Bewegung mit Christine Albrecht**

Erstanmeldung für die Abendlektionen:  
[info@bodymind-training.ch](mailto:info@bodymind-training.ch) (danach indivi-  
duell via Doodle-Link)

**TIR: Mi 13.12., 6.3., 20.3., 19–20.30 Uhr**

**Tibetische Umgangssprache und Schrift  
für Anfänger**

mit dem Ew. Lama Tenzin

**TIR: Sa, 9.12., 13.1, 27.1., 3.2., 24.2., 2.3.,  
23.3., 10–16 Uhr**

**Die Bibliothek ist an diesen Samstagen  
zusätzlich geöffnet.**

Individuelle Besuche mit Renate Koller, Bib-  
liothekarin

**KSH: Jeweils einmal monatlich, So 10.12.,  
7.1., 11.2., 10.3., 10.30–11.30 Uhr**

**Türöffnung 10 Uhr**

**Klangmeditation mit Bergkristallschalen**  
geführt von Rolf Züsli, Kontakt: [info@kris-  
tallklang.ch](mailto:info@kris-<br/>tallklang.ch)

**KSH: einmal monatlich: Di 19.12., 16.1.,  
20.2., 12.3., 19–20.30 Uhr**

**Ein Runder Tisch zur gemeinsamen Er-  
kundung des I Ging**

Oscar Gilliéron führt durch den Bilderreich-  
tum des Buchs der Erkenntnis.



**Vortrag von Uwe Meya**

## «Tibet – zwischen Mythos und Realität»

**Montag 18.3.2024, 20 Uhr**

VHS Mittelthurgau



**Vorankündigung**

## 42. Mitglieder- versammlung der GSTF

**Samstag, 23. März 2024,**

**13.30 Uhr // Kirchengemeinde-  
haus Aussersihl, Stauffacher-  
strasse 8, 8004 Zürich**

**Die Sektion Zürich übernimmt  
diesmal die Organisation und freut  
sich mit dem Vorstand auf zahl-  
reiche Mitglieder und Gäste.**



Service-Seite zum Magazin auf

[gstf.org](http://gstf.org)

tibetfocus 163, April 2024  
Redaktionsschluss 25.2.2024



**Impressum** Publikationsorgan der GSTF (Gesellschaft Schweizerisch-Tibetische Freundschaft), des Vereins Tibetfreunde, der TFOS (Tibetischen Frauenorganisation in der Schweiz) und des VTJE (Verein Tibeter Jugend in Europa). Namentlich gekennzeichnete Beiträge sind die persönliche Meinung der Verfasser und müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. **I Redaktion GSTF** Gerda Bieber (gb), Tselhamo Büchli (tsb), Bettina Eckert (be), Karin Gaiser (kg/Redaktionsleitung), Rahel Jud (rj), Ursula Lüchinger (ul), Romina Häner (rh), Hans Marty (hm), Ursula Sager (us), Eric Thierstein (et), [tf@gstf.org](mailto:tf@gstf.org) **I Tibetische Übersetzung** Kunga Tethong **I Tibet-Information der GSTF** Uwe Meya **I Tibetfreunde** Kerstin A. Paul, [koach@posteo.ch](mailto:koach@posteo.ch); Annick Busset, [annick@tibetfreunde.ch](mailto:annick@tibetfreunde.ch) **I TFOS** Tseyou Marsen, [twospresident21@gmail.com](mailto:twospresident21@gmail.com) **I VTJE** Tsering Gonpa, [president@vtje.org](mailto:president@vtje.org) **I Illustrationen** Wolf Altorfer **I Layout** Karin Hutter **I Druck** rueggmedia.ch **I Preise** Einzelnummer Fr. 8.–, Jahresabo Fr. 35.– **Erscheinungsweise** 4 × jährlich **I Druckauflage** 2400 **I ISSN** 1662-9906 **I GSTF-Büro** Binzstrasse 15, 8045 Zürich, 044 451 38 38, [buerog@gstf.org](mailto:buerog@gstf.org), [gstf.org](http://gstf.org). **I Adressänderungen** Bitte umgehend an die Vereine melden.

**GSTF-SHOP**

Suchen Sie noch nach einem besonderen Weihnachtsgeschenk?

**Vielleicht werden Sie in unserem GSTF-Shop fündig.**

*Der GSTF-Shop wird von Pema of Tibet AG im Auftrag der GSTF geführt. Die GSTF erhält so ohne Zusatzaufwand einen Nettogewinn.*



© Vijay Kranti

**Weihnachtsspezial //** Exklusive und nicht publizierte Bilder S.H. des 14. Dalai Lama. Handsigniert von Vijay Kranti (Fotograf und Journalist).

## VORSTANDSMITGLIEDER GESUCHT

### GEMEINSAMES WIRKEN FÜR TIBET

Wir suchen neue Vorstandmitglieder! Bist du dabei, dich aktiv für Tibet und die Erhaltung der tibetischen Kultur einzusetzen?

Mit deiner Motivation und deinen Fähigkeiten kannst du den Anliegen des tibetischen Volkes Gewicht geben.

Melde dich bei uns und erfahre mehr über diese sinnvolle Tätigkeit.

[gstf.org](http://gstf.org) | [buero@gstf.org](mailto:buero@gstf.org)

